



drängen sich gegeneinander und werfen sich dann auf den Feind. Man kann sich denken, wie günstig diese Taktik für unsere Artillerie ist. Willkür hat man auch nach dem letzten Treffen im Babel-Misa-Gebirge von acht Leichen übereinander geschichtet gefunden, die von einer Kugel niedergebissen waren. In der Fanatismus reißt die Beni-Schnaffen zu den entsetzlichen Wildbeuten fort. Ist ein Beni-Schnaffe getötet, dann fangen sich die andern über seinen Körper, sie öffnen mit ihren kurzen Messern den Bauch der Leiche und vergraben ihre Hände in den Eingeweiden. Sie aischen sie ganz bedeckt mit dem noch rauchenden Blute heroor und beschimpfen für ganze Geschicht damit. Dann tanzen sie tanzend, zitternd, wild aufstampfend eine phantastische Bamba und schändern einen fetterlichen Eid, die Christen auszuwürgen. In solchem Zustand führen sie sich in den Kampf. Die Beni-Schnaffen bilden eine unabhängige Verbindung, die wieder in eine Reihe von Parteien zerfällt, die sich gegenseitig bekämpfen und jahraus jahrein ausplündern. Sie sind Krieger und Bauern. Keine Ruhe, kein Frieden herrscht unter ihnen, ausgenommen bei der Ausfaat im Herbst und bei der Ernte im Anfang des Sommers. Die übrige Zeit verbringen sie damit, daß sie ihren Nachbar versuchen auszurauben und in befähigtem Streit miteinander leben. Wenn sie sich aber bedroht glauben, dann stehen sie alle fest zu einander und verbinden sich gegen den gemeinsamen Feind. Im ganzen verfügen die Stämme der Beni-Schnaffen in runder Zahl über eine Streitmacht von 9000 Kriegern, Fußsoldaten und Reitern, die alle sehr tapfer sind und den Tod nicht fürchten. Das sind die Feinde, mit denen wir zu kämpfen haben."

### Politische Uebersicht.

**Italien.** Die Verschleppung des Rasis-Prozesses wird weiterhin mit Erfolg betrieben. Nach hat an den Präsidenten des Obersten Gerichtshofs ein Schreiben geschickt, in welchem er erklärt, daß er die von diesem Gerichte bestellten Verteidiger nicht annehme und sich vorbehaltlich, seine Verteidiger selbst zu bestellen.

**England.** Der erste Lord der englischen Admiralität Fremantle erklärte in bezug auf die neue Flottenaktion Rosyth, die Regierung beschließt, dort Dockanlagen zur Aufnahme der größten Schiffe, ein großes Kohlenbassin sowie Anlagen für 20 Schiffe zu schaffen. Die Anlage des Rasis solle der Waise gegeben, daß später für die doppelte Zahl von Schiffen Vergelegenheit hergestellt werden können. — Wir brauchen wohl kaum zu sagen, gegen wen sich diese Maßnahmen richten.

**Norwegen.** Bei den norwegischen Kommunalwahlen haben, wie in einem Telegramm des "Nordnord" gesagt wird, die Frauen in ihrer Mehrzahl für die reaktionären Parteien gestimmt. Es fragt sich nur, ob sozialdemokratisches alles unter "reaktionär" verstanden wird.

**Spanien.** Der spanische Senat hat das Herrschaftsentgelt in Höhe von 80000 Mann angenommen.

**Portugal.** Aus Portugal bringt die "Agence Havas" folgende merkwürdige offizielle Verlautbarung: Das Nachlassen der politischen Spannung wird vorzuzugestrichen gehalten, alle konstitutionellen Maßregeln zu ergreifen, die darauf abzielen, die Ruhe noch vor der Reife des Königs nach Brasilien wieder herzustellen. — König Carlos der Dritte scheint danach freiwillig ins Ausland auszuweichen zu wollen, um dem Schicksal zu entgehen, daß ihn seine getreuen Untertanen davonjagen.

**Türkei.** In der Angelegenheit der mazedonischen Zuküßreform hat am Mittwoch bei dem russischen Botschafter Sinowjew in Konstantinopel eine vierstündige Botschafterkonferenz stattgefunden. In dieser wurde der Entwurf einer an die Bforte zu richtenden Note festgesetzt und einstimmig angenommen. Die Botschafter werden den Entwurf ihren Regierungen zur Genehmigung vorlegen.

**Nordamerika.** Der japanische Botschafter in Washington Vicomte Aoki hat nicht, wie gemeldet, sein Abberufungsschreiben überreicht, sondern ist nur zu persönlicher Rücksprache mit den maßgebenden Stellen nach Japan berufen worden. Er soll im einzelnen genauen Bericht über die gegenwärtige Lage in Amerika bezüglich des Problems der Einwanderung aus Japan erstatten.

### Deutschland.

Berlin, 6. Dez. Der Kaiser unternahm nach einer Meldung aus Bournemouth Mittwoch nachmittag eine Fahrt aus eine Ausfahrt im Automobil. Der Kaiser besuchte den Grafen von Helldorf und nahm bei Karl Normanton den Tee. Das Wetter war regnerisch. — Donnerstag früh begab sich der Kaiser bei gutem Wetter zur Jagd bei Lord Allington.

— (Der Bundesrat) erteilt in seiner Sitzung am Donnerstag dem Entwurf einer Maß- und Gewichtsordnung die Zustimmung.

— (Ein Revizement in höheren Beamtenstellen) wird von der Reichs-Reg. Jg. wie folgt angeknüpft: Wie wir hören, ist zum Nachfolger des am 1. Januar 1. J. in den Ruhestand tretenden Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts Peters der Präsident der Hauptverwaltung der Staatschulden, Wirkliche Geh. Rat Dr. v. Ritter, zum Präsidenten der Hauptverwaltung der Staatschulden der Unterfinanzsekretär im Ministerium des Innern, Wirkliche Geheimrat v. Bischoffshausen und zu dessen Nachfolger der Regierungspräsident Holz in Döpen ernannt worden. Der Regierungspräsident v. Schwerin in Arnberg wird in gleicher Eigenschaft nach Döpen versetzt.

— (Die Deutsche Kolonialgesellschaft) eröffnete am Donnerstag ihre diesjährige Tagung, die zu Frankfurt a. M. stattfand, mit einer außerordentlichen Hauptversammlung. Der Präsident Herzog Johann Albrecht zu Westenburg eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er auf den Zweck der außerordentlichen Versammlung hinwies, nämlich den Entwurf der neuen Satzungen, der vom Sagungsaußschuß fertiggestellt worden sei, zur Beschlußfassung zu bringen. Am Donnerstag vor-mittag wurde der neue Satzungsentwurf mit geringen Änderungen einstimmig angenommen.

— (Zum preussischen Einkommensteuer-gesetz) hat der Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Dunker) eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, in der er die Erwartung ausdrückt, das Parlament werde den § 23 des Gesetzes von der Bestimmung befreien, daß die Unternehmer verpflichtet sind, die Löhne und Gehälter ihrer Arbeiter und Angestellten zum Zweck der Veranlagung zur Steuer anzugeben. Der Zentralrat fordert ferner, den § 19 abzuändern, daß bei Einkommen bis zu 3000 M. ein Abzug von 150 M. für jedes Kind der Familie zulässig ist. Ein Einkommen bis zu 1200 M. muß gänzlich steuerfrei bleiben. — In der eingehenden Begründung zu diesen Forderungen wird namentlich auf die stetig wachsende Teuerung hingewiesen.

— (Mollte Harben.) In dem am 16. Dezember vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts anstehenden Prozesse Mollte-Harben wird Oberstaatsanwalt Jenzel auf Anweisung des Justizministers die Anklage vertreten.

— (Mit der Entwicklung Deutsch-Südwestafrikas) zu einer Ackerbaukolonie ist es nicht und wird es auch nicht werden. So meint selbst der Berliner Kolonialreferent der "Köln. Ztg." Ausgehend von der Tatsache, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse vor dem Ausbruch sehr mißliche geworden waren, fragte er: Was nützt es, wenn Klein- und Großfarmerei auf alle mögliche Weise, auch durch wirtschaftlich schwache Elemente gefördert wird, ohne daß man sich eine Vorstellung darüber macht, wie nachher die im Lande nicht mehr zum Verbrauch gelagerten Farmererzeugnisse nutzbringend abgesetzt werden können? Dadurch, daß sich auf Veranlassung der Lieb-Gesellschaft ein Unternehmen gebildet hat, um die Erzeugung von Fleischkonserven in Südwestafrika im großen zu betreiben, sei wenigstens eine Aussicht gegeben, daß, wenn auch zu geringeren Preisen, die Farmer für ihr Vieh eine größere Absatzgelegenheit im Lande haben werden. Wie aber zu lobenswerten Preisen aus Südwestafrika auszuführen, werde schwer möglich sein. Um daher einen großen Viehverbrauch in der Kolonie selbst herbeizuführen, muß, wie der Korrespondent der "Köln. Ztg." meint, der dortige Bergbau weiter entwickelt werden. Die Reichsregierung muß sich trotz der in dieser Beziehung immer noch bestehenden utopischen Anschauungen darüber vollkommen klar werden, daß Deutsch-Südwestafrika als eine Farm- und Ackerbaukolonie einer unfernen Zukunft entgegengeht, daß es ohne einen bald zur Entwicklung gelangenden Bergbau wirtschaftlich an der feldenden Abzagsmöglichkeit für die Landesprodukte Schiffbruch leiden kann. Unbedingter Dringlichkeit in dieser Richtung kann nur schädlich wirken. Wenn man den Entwurf der Kolonie für Deutsch-Südwestafrika für 1908 durchführt, kann man aber leider aus den geringen Ausgaben für Geologie und Bergbau fast zu dem Glauben gelangen, daß die Reichsregierung noch immer nicht einseht, daß sie in Deutsch-Südwestafrika auf jede Weise die Geologie und die bergbauwürdigen Möglichkeiten auszunutzen, sowie den Privaten bei den bergbauwürdigen Unternehmungen mit Rat und Tat zur Seite stehen muß. Der Hafen hierbei ist allerdings der, daß auch noch gar nicht erwiesen ist, ob der Bergbau in Deutsch-Südwestafrika durchweg eine Zukunft hat. Die Auffschließung der Diamanten allein beweist noch nicht alles, und die Hoffnungen auf das Auffinden von Diamanten sind bisher auch noch in keiner Weise begründet worden.

### Vermischtes.

\* (Die Tante des zweiten Engels des Kaisers) wird einer Nachricht aus Hofkreisen zufolge vorans-

schicklich nach vor Westfalen, kurz nach der Rückkehr des Kaisers aus England, im Reichshofe des neuen Palais stattfinden. Es werden auch diesmal auswärtige Fürstlichkeiten als Festgäste erwartet.

— (Ein Denkmal-senkung) fand am Donnerstag statt. Auf dem Schloßhof von Berlin wurde zur Erinnerung an die Schlacht vor 100 Jahren in Gegenwart des Kronprinzen ein Denkmal errichtet. Es besteht aus einem hohen Obelisk aus weißem Sandstein, den ein mächtiges goldenes Kreuz krönt. Auf der nach dem Dorle Reuten zugewandten Vorderseite befindet sich auf dem Giebel ein Bildnis Friedrichs des Großen aus Bronze mit der Unterschrift "Friedrichs ruht". Über jenem von Vorderen umgebenen Obelisk befindet sich auf dem westlichen Ende des Obelisks ebenfalls ein Bildnis Friedrichs. Am oberen Ende des Obelisks trägt der Obelisk die Aufschrift "1757" und der Giebel darunter die Aufschrift "Kaiser Wilhelm II. dem Sieger von Reuthen 1907", ebenfalls von Vorderen umgeben. Das ganze erhebt sich auf einer Plattform von Granit, die von Säulen flankiert und die von einer Galerie im Halbkreis umrandet ist.

— (Ein schwerer Unglück) ereignete sich am Mittwochabend in Mandelstet. Als dort eine Besammlung von 200 Personen in dem obersten Stockwerk eines Hauses einen Festakt zur Einweihung eines neu eingerichteten Fest- und Bogenschießplatzes, führte plötzlich der Zufall ein, und sämtliche Anwesenden fielen in ein darunter gelegenes Warenlager. Der Festboden brach in der Mitte durch und bildete einen Trichter, in den die an den Wänden hängenden Kleider fallen abfielen. Hervorwurde Kämpfe entspannen sich in dem Menschenhaufen, der hilflos in den Trichter hinabstürzte. Viele Männer versuchten in Todesangst die Welen hinaufzuklimmen oder sich an ihnen festzuhalten, wurde aber von anderen, die sich an ihnen anklammerten, in den Schutt gedrückt. Auch das gesamte Personal auf der Bühne fiel mit hinab, nur ein Mann hielt sich am Rückzug fest und ein anderer am Fensterbrett, bis Rettung kam. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle und befreite die unglücklichen Opfer. Viele waren anfangs brennungslos, doch gelang die Wiederbelebungsvorläufe in allen Fällen. Inwieweit die Verletzte werden ins Hospital befördert, etwa dreißig andere erlitten leichtere Verletzungen.

— (Schwerer Bauunfall.) Beim Neubau des südlichen Elektrizitätswerkes in W. Gladbach stürzte am 6. d. M. infolge zu früher Wegnahme der Holzbohrung eines Bohrerlehrs eine Giebelwand ein. Von fünf verunglückten Arbeitern wurden zwei schwer und drei leicht verletzt.

— (E. S. S. im 2. B.) verbleibe in Dresden ein Soldat des Schützenregiments Nr. 108, indem er sich am Sonntag abend von einem Eisenbahnzug überfahren ließ. Der Unfall war erst am Sonntag vormittag berichtigt worden.

— (In Rotweber erschossen.) Der Speibotenführer Hagen in W. (Höhen) sollte wegen eines Verwechens von Gendarmen-Botenführer Fißler verhaftet werden. Der Fißler griff den Gendarmen tödlich an. Darauf ließ letzterer dem Fißler das Bajonett in die Brust. Der Tod traf sofort ein.

— (Ein eigenartiger Unfall) hat sich, nach der "Köln. Ztg.", vor kurzem an der elektrischen Bahn in Mönchheim (Niederrhein) ereignet. Ein Violator war gebrochen und der letzte elektrische Strom drang in die Erde. In der Folge, die die Erde betrafen, wurden sofort die Lichter der Strom vor durch die Pfeifen in ihren Körper gedrungen. Die starken Tiere fielen vom Blitz getroffen um. Der Fuhrmann wachte nicht, was geschah und wollte dem einen Tiere antworten, ließ aber an dem mit Elektrizität geladenen Besitzer mit der Hand fangen und konnte nur durch einen Einwirkungsvorgang losgerissen werden. Seine Wunden haben ihn vor einem sicheren Tode bewahrt.

— (Mit Bezug auf den Waffenstillstand in der Panstraße) hat die "Post" die Behauptung angeführt, der sozialdemokratische Abg. Richard Fischer habe sich bei der Wahlkreisbestimmung im Jahre 1903 von der Wahlkreisbestimmung nicht abhalten wollen, sondern an einer öffentlichen Versammlung des 2. Reichstages teilzunehmen wollen. Fischer verneint dies und erklärt, daß folgende Erklärung: Meinem Parteigenossen gegenüber habe ich nicht nötig, mich gegen die in jeder Beziehung jeder Grundlage entbehrenden Behauptungen zu verwahren, die ich nur darum nicht näher auseinandersetzen, um jede Möglichkeit einer Widerlegung wegen jermaler Verbindungen anzuzeigen, die die Öffentlichkeit gegenüber hätte ich es aber für angebracht, der "Post" Gelegenheit zu geben, vor Bericht den Beweis für ihre insinuirlichen Behauptungen zu erbringen. — Wo der Herr Genosse läuft, zum Kadet! Merkwürdig nur, daß gegen die Sozialdemokratie ihre Gegner nicht öftentlich auftraten, wenn sie das gleiche ausüben, was Herr Fischer jetzt beschuldigt. Da Bauer, der ich etwas ganz anderes als ein Mitglied des Regiments "Deppel" zu sein auf dem Kreuzer "Schwarbörst". Wie ein Telegramm aus Kiel meldet, ist die Abordnung des Kaiserlichen Regiments "Schwarbörst", die aus Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften besteht, unter Führung des Oberleutnants von Kron zu einem dreitägigen Besuch auf dem Kreuzer "Schwarbörst" eingetroffen, abends bald beim Kommandanten ein Festessen fand.

— (Ein Revolververderb.) Im Barrenal erster Klasse in Alshausen wurde der Handelskassier Bruno Hartmann aus Wien seine Welle, mit der er in Streit geraten war, zu erschlagen. Das herbeiliegende Bahndepot und die Schuppenmännlichkeit empfing er gleichfalls mit Revolverkugeln, die fest gingen. Er konnte erst überredet werden, nachdem er seine Wunden verarztet hatte.

— (Untergrundbahn.) Die Reichsdeputation in Berlin beschloß den Bau einer Untergrundbahn von der Grenze Charlottenburgs an der Altpforte durch Markt bis zum Hermannplatz in Mitte. Die Kosten der 10,1 km. langen Strecke sind auf 80 Millionen Mark berechnet.

— (Nach ein denkerischer Aufstellung.) In Bonn, gelieferten) Aus Gießen (Habr) meldet "Bayerischer Anzeiger" die den Niedersächsischen Verein für Luftschiffahrt gebührende Ballon "Dantel" Donnerstag früh in Wülshagen-Strömung zwecks Beteiligung an den internationalen Ballonfahrten gefüllt wurde, bemerkt man, daß er der dabei beteiligten Soldaten dabei zu viel Gas geteilt hatte. Der Soldat wurde deshalb forttransportiert. In diesem Augenblicke flogen die den Ballon haltenden Soldaten einen unglücklichen Unfall, und ein plötzlicher einwirkender Windstich entließ den Ballon den Händen der Soldaten und ließ ihn in nordöstlicher Richtung davon. Der Niedersächsischen Verein für Luftschiffahrt hat für die Beteiligung des Ballons eine Belohnung ausgesetzt, und bietet, nachdem über den Verbleib an Herrn Dr. Dantel in Gießen erfahren werden können. — Man braucht nicht zu fragen, nicht mehr so sehr wegen des Verbleibes der "Partie" zu gedenken, da die Partikellieferung erfolgt ist.



**Wir bieten Vorteile:**

**Eine Mark in bar**

zahlen wir für unsere vollgeklebte  
Rabattkarte oder vergüteten unserer  
auswärtigen Kundschaft den

**Rabatt in bar.**

**1 Gratisbon**

erhält jeder Kunde bei Einkäufen  
von 50 Pf., Lebensmittel ausge-  
schlossen, für unser

**Prunkstück**

**1 Prachtkalender**

„Waldbill zur Winterzeit“.

**Grammophone und Phonographen.**

Echte Grammophone.  
Bespielte Platten Mk. 5 bis  
28 Pf.

Gute Grammophone  
14.50 Mk.



Echte Edison-Phono-  
graphen. — Bespielte  
Walzen Mk. 1 b. 35 Pf.

Gute Phonographen  
2.85 Mk.

Musik-Instrumente

**Eisenbahnen**  
auf Schienen 25 Pf. bis 50 Pf.  
Eisenbahnteile, Lokomotiven.

**Pferde** aus Holz, Stoff u.  
Fell zum Fahren  
und Schaukeln.

**Gespanne** jeder Art mit  
Pferd von  
Mk. 9.50 bis 45 Pf.

**Dampfmaschinen**  
von 20 Pf. bis 45 Pf.  
Modelle 7.50 Mk. bis 18 Pf.

**Gesellschaftsspiele**  
jeder Art.

Neu! **Diabolo** v. Mk. 7.50  
bis  
25 Pf.

**Laterna magica**  
14 Pf. bis 38 Pf.  
Kinetographen 9.50 Mk.

**Kindermöbel,**  
Turnapparate,  
Kinderschaukeln,  
Kinderstühle,  
Kindertische mit Schließ-  
2.65 Pf.

**Automobile**  
von Mk. 15 bis 25 Pf.

**Fahrglocken**  
Mk. 3 bis 10 Pf.

**Leiterwagen**  
Mk. 14 bis 2.85 Mk.

**Mech. Spielwaren**  
mit Uhrwerk:

Tiere mit Wert u. Stimme 25 Pf.  
Die zwitschernde Schwalbe 50 Pf.  
Der bemagliche Dackel 50 Pf.  
Der Reitenjamboree 95 Pf.  
Glönn mit Gute 95 Pf.

**Puppensportwagen**

von Mk. 20.— bis 85 Pf.

**M. Bär,**

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 54.

**Puppenwagen**

Mk. 18.— bis 2.45 Pf.

**Mk. 5 000 000 — 4% Kieler Stadtanleihe  
von 1907.**

Anmeldungen auf die obige am **10. Dezember** zum Kurse von  
**97,60 Proz.** zur Zeichnung gelangende Anleihe nehmen wir **spesenfrei**  
entgegen.

**Magdeburger Privat-Bank.**

Zweigniederlassung Merseburg.

**Osw. Rossberg,**

Goldschmied,

Merseburg,

Burgstrasse 20.

Gold- u. Silberwaren-  
Silberne u. versilb. Bestecke,  
Trauringe.  
Neuarbeiten u. Reparaturen.

**Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung  
für Merseburg und Umgegend.**

Einem verehrten Publikum von Merseburg und Umgebung  
zur gefl. Nachricht, daß unsere Geschäfte laut Polizeiverordnung  
an den **3. Sonntagen vor Weihnachten** von 2 Uhr an  
geschlossen bleiben.

Der Vorstand.

W. Teichmüller, Obermeister.

**Schamotte-Steine, Normalformat,  
Schamotte-Platten für Herde und Ofen,  
Schamotte-Platten für Badöfen,  
Schamotte-Form-Steine,  
Schamotte-Würfel**

**Eduard Klauss.**

**Leinenhaus. H. C. Weddy-Poenicke, Wäschefabrik.**

kl. Ritterstraße 17.

Als besonders passende Weihnachts-Geschenke empfehle ich:

Leib-Wäsche,

Tisch-Wäsche,

Bett-Wäsche,

Küchen-Wäsche,

Handtücher.

Taschentücher

für Damen, Herren und Kinder.

Haus- u. Zündelschürzen

in weiß, farbig und schwarz in großer Auswahl  
und allen Preislagen.

Kaffee- u. Teegedecke.

Gingham-Kleider,

Druck-Kleider,

wollene Kleider,

Schlafdecken,

Gardinen.

Der neu erschienene Weihnachts-Katalog wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt.

Hierzu 2 Beilagen.

Deutschland.

(Graf Valkem und das Zentrum.) Abg. Korfany berichtet seinen Leib-Organen, dem „Polak“ und „Kurzer Glast“, über eine aus Anlass der Entgeignungsnovelle abgehaltene Fraktions-sitzung des Zentrums...

(Der Führer der Mittelstandsvereinigung.) Obermeister der Tischler-Jungung zu Berlin, Rabardt, ein brennend ehrgeiziger Mann, hat schon verschiedentlich als Mittelstands-kandidat für den Reichstag kandidiert...

(Ein konfessioneller Charakter des Zentrums zu leugnen) läßt sich die liberale Presse da, wo es ihr angebracht scheint, stets sehr angelegen sein. Der frühere Zentrumsgewählte Angelang macht sich nun aber das Vergnügen, in einem Artikel seines Hagener Blattes festzustellen, das Zentrum sei nichts anderes, als das auf politischem Boden zur Verteidigung seiner und seiner kirchlichen Rechte organisierte katholische Volk...

(Ein christlicher Sozialdemokrat.) Das den Sozialdemokraten hier und da bereits die Augen darüber aufgehen, wie sehr sie von ihren Führern an der Nase herumgeführt werden, zeigt sich besonders deutlich in einer öffentlichen Versammlung zu Gritz, die sich mit dem dort bevorstehenden Gewerkegerichtsmandat beschäftigte...

Diskussion angeknüpft. Redner führte weiter aus, daß es durchaus richtig sei, wenn auch andere Organisationen im Gewerbegebiet vertreten sind. Er könne nur begrüssen, daß man energisch darin vorgehe. Die Sozialdemokratie lehre in der Theorie zwar auch, daß die Überzeugung anderer geädert werden solle...

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 5. Dez.) Der Reichstag benutzte in einer kurzen Sitzung am Donnerstag zunächst die erste Lesung des Glatts. Danach wurde das Handelsprovisorium mit England nach einer Begutachtung durch den Reichstag...

Abgeordnetentag. (Sitzung vom 5. Dez.) Das Abgeordnetentag übernahm in seiner Sitzung am Donnerstag den Entwurf eines Duelleintraggesetzes einer Kommission von 21 Mitgliedern und ging dann zur Beratung des Antrages Bachmann (nl) über, der die Vorlegung eines Gesetzesentwurfs über die einheitliche Regelung der Rückläufe der nicht zum Wiederlande gehörigen Reuten verlangt...

Die Kommission des Abgeordnetentages zur Vorberatung der Polenvorlage beriet in der Nachmittags-sitzung am Mittwoch die speziellen Bestimmungen über das Entgeignungsgesetz. Angenommen wurde ein konservativer Antrag, wonach dem Staat durch königliche Verordnung das Recht der Entgeignung solcher Grundstücke verliehen werden kann, deren Erwerb zur planmäßigen Anlage oder Ausgestaltung bestimmter deutscher Anstaltungsunternehmungen erforderlich ist...

einführen will, abgelehnt. Die Abstimmung über den Beitrag wurde der zweiten Beratung vorbehalten. Bevor die Gesamtabstimmung über die ganze Vorlage erfolgte, gab der Finanzminister folgende Erklärung ab: Eine Vorlage über Entgeignung von Parzellierungen in Polen, Westpreußen und den angrenzenden Bezirken und eine Befreiung der bäuerlichen Verhältnisse in Schlesien sei beabsichtigt. Weiter könne aber die Regierung vorläufig nicht geben. Die Konservativen erklärten sich durch diese Erklärung des Finanzministers nicht für befriedigt. Sie fragten den Minister, wie er sich zu einem Veräußerungsverbot auf deutschen Grund und Bodens stelle. Der Minister meinte, ein solches Veräußerungsverbot tangiere die Freizügigkeit und könne nur vom Reichstag beschlossen werden...

Provinz und Umgegend.

Halle, 5. Dez. Gestern nachmittag wurde in der Nähe des Festenburgkellers die Leiche eines 6-7 Monate alten Kindes aus der Saale gezogen. Das kleine Wesen war in einen Sack gesteckt, und dieser durch einen Mauerstein beschützt.

Gretschel, 5. Dez. Gestern wurde am Sonntag früh in Meißner Flur bei dem Trümter ergebene Arbeiter Wilhelm Böhndel aufgefunden.

Zeitz, 6. Dez. Die Kierne Hochzeit, das Jubiläum des 65-jährigen Ehebandes, feierten am 4. d. M. Rentier Christian Wilhelm Vinde (geb. 1821) und seine Ehefrau Sophie Karoline geb. Lange (geb. 1823). Das hochbetagte Paar befindet sich in verhältnismäßig guter Gesundheit.

Leimbach, 5. Dez. Mittwoch nachmittag 4 1/2 fuhr ein mit Eisenblech beladener Zug der gewerkschaftlichen Bahn in der Nähe unferes Orts auf eine ihm entgegenrollende Sandblow. Die Maschine wurde bei dem außerordentlich wichtigen Zusammenstoß völlig eingedrückt. Lokomotivführer und Heizer sind schwer verletzt.

Deffau, 5. Dez. Man ist hier, dem „Anhalter Kurier“ zufolge, einem großen Diebstahl unternehmen auf die Spur gekommen. Der Ladenschneider Faust bei der Firma E. A. Seiler hat im Laufe der letzten Jahre für mehrere tausend Mark Anzugstoffe seiner Firma entwendet. Er schlug sich die Stoffe um den Leib und nahm sie mit nach Hause. Gestern fuhren 2 Lastautomobile genamer Firma nach Groß-Möblau und kehrten schwerbeladen mit Diebstegut zurück. Ein Schneider in Groß-Möblau hat allein für 1500 Mark Stoffe von Faust bekommen. Es wird angenommen, daß ganze Dörfer mit Anzugstoffen von Faust versorgt worden sind.

Nordhausen, 4. Dez. Gestern abend begingen die Mitglieder der Vereinigung der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten im Gesellschaftsbaue der „Erholung“ die Feier des 400-jährigen Bestehens der Nordhäuser Brannneinbrennerei durch ein Festmah, bei dem der Vorsitzende der Vereinigung, Fabrikant Otto Berger, die Festansprache hielt und Fabrikant Kurt Leißner den Vorstand der Vereinigung in gebührender humoristischer Rede feierte. Nach Aufhebung der Tafel hielt Volksschullehrer emer. Karl Meyer den Festvortrag, in dem er auf Grund der von ihm herausgegebenen Festchrift, Geschichte des Nordhäuser Brantweins“ die Entwicklung der Nordhäuser Brantweinindustrie von 1507 bis zur Gegenwart eingehend schilderte.

Vom Tischfelde, 5. Dez. Auf der Kallischbachanlage „Reublikerode“ bei Reubach (Krs. Worbis) verunglückte bei Absteigungsarbeiten der Trillierführer Heinrich Leibel aus Hayrode dadurch, daß in der Höhe von ca. 10 Meter sich lösendes Gestein beim Niedergange ihm die Schadeldecke zertörmerte, so daß er benutzlos zusammenbrach und, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach kurzer Zeit verschied.

† Altenburg, 5. Dez. Beim Bau eines Schornsteins für die Papierfabrik in Fockendorf stürzte der 18 Jahre alte Arbeiter Gebhardt aus Wittgenborf bei Gennig in den Innern des Schornsteins 58 Meter tief herab. Der Abgänger war sofort tot.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 7. Dezember 1907.

**Die Stadtverordneten-Stichwahl** der 3. Wählerabteilung findet bekanntlich nächsten Montag, den 9. Dezember, von vormittags 9 bis nachmittags 2 Uhr im „Ewoli“ und in der „Reichsförone“ statt. In erfigenanntem Lokal wählen die in der Abteilungsliste Verzeichneten von Nr. 1 bis 1240, in letztgenanntem Lokal die Wähler von Nr. 1241 bis zur letzten Nummer der Liste. Bei der Wahl stehen zwei bürgerliche Kandidaten, und zwar die Herren

Schlossermeister **Richard Frauenheim** und Oberlandessekretär **Louis Krüger**

zwei sozialdemokratischen Kandidaten, nämlich den Herren Geschäftsführer **Karl Köder** und **Kassierer Richard Züllich** gegenüber. Zwei im Dienste der Stadt bewährten Männern ihr Stadtverordnetenmandat zu erhalten, ist am nächsten Montag die Aufgabe aller bürgerlichen Wähler der 3. Abteilung. Darum heißt es eilig sein und vollständig antreten zur Stimmabgabe, damit der Fehler, der bei der Hauptwahl am 13. November d. J. gemacht wurde, wieder ausgeglichen wird. Nur Männer, die für die Allgemeinheit eintriften den besten Willen haben, sind tauglich für unsere Stadtverordneten-Versammlung, darum sei die Wahlparole: **Schlossermeister Richard Frauenheim, Oberlandessekretär Louis Krüger.**

**Reichsachtelgegenthe.** Die Nähe des Weihnachtsfestes läßt jetzt die Frage: Was sollen wir unseren Lieben schenken? zu einer brennenden werden. Leider ist die Antwort darauf oft recht schwer zu finden. Die Hülle des Nützlichen und Schönen auf allen Gebieten macht die Wahl häufig zur Qual, ja es gibt Menschen, die stets das Beden haben, trotz ihrer wohlgemeinten Gaben bei den von ihnen damit Bedachten wenig Freude und Dankbarkeit zu ernten. Will man wirklich jemanden mit einem Geschenk glücklich machen, so ist vor allem ein Eingehen auf seine Eigenart, seine Herzgebührende nötig. Wie mancher wirft so im Laufe des Gesprächs ein: Ach, wenn ich das oder jenes doch auch hätte! Da gilt es aufzukommen und, natürlich vorausgesetzt, daß unser Geldbeutel es gestattet, das Gesuchte zu liefern, um es auf den Weihnachtsfest legen zu können. Wer eine besondere Liebhaberei besitzt, dem sind seltene Spielzeugen, alte Porzellan, erdliche Käse oder ähnliches ein Ziel, auf das man sich zu wünschen, und trifft man hier das Rechte, so darf man auf vor Vergnügen strahlende Gesichter rechnen. Was dem einem gefällt, erregt bei dem anderen vielleicht Anipathie. Man jehe deshalb auch den Geschmack des einzelnen in Betracht. Ein junges Mädchen z. B. und ein Jüngling — welche verschiedenartige Ansichten von Schönheit haben sie! Zeitliche Nippes, das dem früheren Ausdruck der Bewunderung entlocken, schmeibert letzterer vielleicht voller Jörn, daß man ihm eine derartige Gabe zu bieten mag, in die Gabe. Der Materialist freut sich über Lederhosen, wie sie in Gestalt von hübsch arrangierten Gebirgen erhältlich sind, während dem ideal denkenden Gelehrten ein Buch über alles geht. Ein großer Maßstab ist es natürlich, schenkt man einem Antikafolier seine Spirituosen oder einem Bräuder der eben Sabana oder Aporetten. Aber solche Beratungen trauen wir unseren Lesern nicht zu. Damen etwas zu beschreiben ist meistens dankbarer als Herren. Man hat da die Auswahl in entzückenden Toilettegegenständen, Schmucksachen, Briefkasten, Wägen, Siametten usw., während dem weniger schönen Geschlechte meistens derartige Dinge gleichgültig sind, und allzu praktische Sachen, wie Geldtaschen, doch auch nicht gut unter dem strahlenden Tannenbaum ausfallen. Wer aber seine Leute kennt, der wird auch hier das Richtige herausfinden. Kinder sind ein befallsfreudiges Publikum für alle Schenkenden. Nicht zu vergessen das, was kleine Adermäuler gern essen. Was man auch als Geschenk wählen möge, niemals lasse man sich den sogenannten Schand aufschwagen, der vielleicht zuerst nett ausfällt, aber bei näherem Betrachten und öfterem Gebrauch Fehler aufweist. Jede Gabe sei bauerhaft, damit auch die Freude des Empfängers nicht schon am ersten Tage wieder zu Grunde sei!

**Die Leipziger Kristallpalast-Sänger,** jene altbekannte, vielseitige und humorvolle Gesellschaft, erzielten am Donnerstagabend im „Ewoli“ wieder einen durchschlagenden Erfolg. Der Saal war gut besetzt. Zum Vortrag gelangten vorzüglich wieder gegebene Quartette, sowie die Lachschmelzen anregende Solo- und Ensemble Szenen denen nach jeder Nummer harter Beifall folgte. Wirklich urwäutlich war wieder Herr Weg mit seiner Instrumentalführung und Herr Leiskn als Dienstmann Klaus. In den beiden Einaktern, „Ein Säulndigen Strohmitter“ und

„Hufarenleber“ gab es so viel zu lachen, daß auch hier jeder seine Befriedigung fand.

**Stadtheater in Halle.** Am Sonnabend findet eine der beliebtesten Nachmittags-Opernvorstellungen zu kleinen Preisen statt und wird die reizende Märchenoper „Hänzel und Gretel“ von Humperdinck gegeben. Als willkommene Zugabe wird noch das orientalische Ballet (in dem die kleine Eigenmälerin Uffe Bosten auftritt) aufgeführt. Beginn der Vorstellung nachmittags 3 1/2 Uhr. Diese Aufführung von Hänzel und Gretel ist vorläufig die letzte. Sonnabend abends 7 1/2 Uhr findet die letzte diesjährige Aufführung von Schillers „Wilhelm Tell“ (Umtauschfahrten gültig) statt. Zu dieser Vorstellung werden Schülerbillets ausgegeben. Die Besetzung ist die gleiche von der gesamten Presse lobend erwähnt, wie bei der Erstaufführung. — Sonntag nachmittags „Kabale und Liebe“ (6. Volksvorstellung). Sämtliche Spielpläne sind bereits vergriffen. Sonntag abend wird „Oberon“ (Umtauschfahrten ungültig) in der Weibschönen Neuinszenierung gegeben. Musikalische Leitung Kapellmeister Mörike, festscher Regisseur Koven, Oberon: Herr Orusell, Hilar: Herr Gogel, Razia: Fr. Maloba, Fatime: Fr. Moises, Scherazadin: Herr Raven. — Wie bereits bekannt gegeben, findet am Montag ein noch maliges, das unbedingt legte Gastspiel der Kgl. Hofopernsängerin Frau Marie Göge statt. Die Künstlerin singt auf vielfachen Wunsch die Titelpartie in Glucks „Olympus“ (Umtauschfahrten ungültig), mit welcher Rolle sie bei ihrem ersten Auftreten in Halle riesige Triumphe gefeiert hat. Die nächste Aufführung des erfolgreichen Lustspiels „Der Wajunger Krieg“ findet am Dienstag abend statt (Umtauschfahrten gültig) Mittwoch zum zweiten Male „Meizi und Maria“ (Umtauschfahrten gültig), Donnerstag zum ersten Male „Sänewittich“, Weihnachtsmärchen von Görner (Umtauschfahrten gültig), Freitag „Oberon“ (Umtauschfahrten gültig).

### Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

**Kriegsdorf, 6. Dez.** Kürzlich erkaufte ein Landwirt aus Degg ein sogenanntes Rothschaf bei einem Merseburger Händler. Als er aber das Tier nach Hause holen wollte, kam er nur bis Kriegsdorf; hier mußte er Halt machen und sein Pferd unterstellen. In der darauf folgenden Nacht erlag das Tier unter unfaßlichen Schmerzen, sobald der Käufer, der abends ohne Pferd nach Hause wandern mußte, am folgenden Tage für die Konstatierung des verendeten Tieres zu sorgen hatte. — In der fürzlich in Kriegsdorf und Wallendorf für gemeinsam abgehaltenen Treibjagd wurden von 21 Schützen in erster Flur 45 und in zweiter Flur 53 Hasen zur Strecke gebracht. Reibwild, das ab und zu im Wallendorf Revier auf dem Anstand erlegt ist, wurde nicht angetroffen. Das Ergebnis steht weit hinter dem des vorigen Jahres zurück. — Die Viehzählung ergab, ohne Bestand des hiesigen Rittergutes: 19 Pferde, 68 Stück Rindvieh, 183 Schweine, 29 Ziegen, 534 Stück Ferkel und 20 Bienenstöcke. Schlachtungen: 68 Schweine und 19 Ziegen.

**H. Dürrenberg, 5. Dez.** Abonnementskonzert. Ein Abend hat seine Saison nicht, wie andere jährlückte Konzerte, im Winter, sondern im Sommer. Während anderwärts jetzt das gefällige Treiben beginnt und das Vergnügen in höchster Blüte steht, ist es bei uns still und tot. Wenn nun da jemand ein bishigen Unterhaltung und Abwechslung in das einödrige Dasein bringt, so darf er dankbarer Anerkennung und lebhafter Teilnahme sicher sein, zumal wenn er sich durch seine Leistungen schon einen guten Ruf zu schaffen gewußt hat. So erfreute uns denn gestern das Leipziger Tonkünstler Orchester unter Leitung des Herrn Günter Coblenz durch ein gediegenes Konzert, und Dürrenberg dankte ihm durch einen überfüllten Saal. Sogar von den umliegenden Dörfern waren Hörer erschienen, und eine große Zahl hübscher junger Mädchen beehrte das mehrbudenbürtige Bild. Wie viel dabei auf Rechnung ungenießlicher Kunstinteresses zu setzen ist, wie viel die Aussicht auf ein solches Tägliches hinterdrein mitgesprochen hat, bleibt freilich dahingestellt. Musik und Tanz sind ja Geschwister, und die Kunst muß auch nach Brot gehen. Das Programm war geschickt zusammengestellt und brachte mehrere hier unseres Wissens noch nicht gehörte Sachen. Der erdlose Marsch von Heinecke war, der das Konzert eröffnete, barte nichts erdloses und die Nichts außerordentliches an sich. Dagegen zeigte die Ouvertüre zu den lustigen Weibern alle Feinheiten launder Ausarbeitung. Wäre das Orchester in voller Stärke erschienen, was jedoch die beschränkten Raumverhältnisse unmöglich machten, würden auch die Tonhüter aus der Balkone zu noch größerer Wirkung gekommen sein. Der Feuerzauber war trotzdem entzückend. Bei den folgenden Variationen für fünf verschiedene Instrumente von Somerlat konnte man sich des Einbruchs nicht erwehren, den eine Schule macht. Der Refrere ruft einen Schüler nach dem

anderen aus. Jeder sagt daselbe Pensum her, der eine mit hoher, der andere mit tieferer Stimme, einer schneller und lauter, der andere langsamer und leiser, und jedesmal, wenn der Bereifende zu Ende ist, setzt er sich, und die ganze Klasse spricht den Rundem im Chor nach. Am meisten gefielen sicherlich die Cellofist, vorgetragen von Herrn Widig, ein Wiegeliend von Gorbard und ein Gefangener von Papper, letzterer ein Paraphrasist des Herrn Coblenz. Atemlos lauschten die Hörer den süßen, duftigen jarten Tönen, deren Piano stellenweise fast unbörbar war. Aberliebt war auch ein Zwiegespräch (wir freuen uns dieses deutschen Wortes) zwischen Klarinette und Oboe (Meiza und König), das die Meisterschaft dieser Herren auf ihren Instrumenten zeigte und eine Fantasie über Melodien aus der reizenden Nigrono-Kura, es war lauter inbaldische Musik die vorzüglich vorgetragen wurde. Trodem war der Aufenthalt im Saale auf die Dauer nicht angenehm. Auf den Wogen der Musik schwamm nämlich ein mit unheimlicher Schnelligkeit wachsender Hecht, der zuletzt wie ein Riesensal alles zu verschlingen drohte. Kann man denn Musik wirklich nicht ohne Tabak genießen? Es gibt ja solche, gewiß, aber von der Art war die getrige nicht, und wir denken, daß die Rückst auf die Damen und Künstler täuflig diejenigen Raucher, die ihren Gemüth nicht drei Stunden erdauern können, zu Hause halten wird. Denn der Aufenthalt auf der Bühne muß noch unerträglicher gewesen sein als im Saale. Es war ja ganz interessant, Herrn Coblenz in dieser Rolle zu beobachten. Scharf zeichnete sich seine Silhouette mit den wolkenden Künstlerfädeln und dem eleganten, ausgezeichnet sitzenden Frack von dem blickeren Hintergründe ab. In jeder Sekunde veränderte sich das Bild, das einen Konstante sicherlich veranlaßt hätte, sofort die Schere hervorzuholen, zumal Herr C. uns nicht nur, wie die meisten Dirigenten, bloß seine Hinterleite benutzte, sondern uns auch den Anblick seines Profils und sogar seiner Vorderleite öfter gönnte, die lebhaft an Johann Strauß erinnerte. Ob die Reiblichkeit bei besserer Beleuchtung noch ebenso groß sein würde, wissen wir freilich nicht. Zu loben ist am Publikum die musterhafte Ruhe während der Vorträge. Der Beifall war reich und wohl verdient.

**Wächeln 6. Dez.** In der vergangenen Nacht hat sich hier auf der Grube Gießelich ein schwerer und unglücklicher ereignet. Bei den Schachtarbeiten löste sich plötzlich eine Erdschicht los und begrub mehrere Arbeiter. Den sofort vorgenommenen Rettungsarbeiten gelang es glücklichweise, bis auf einen alle Verunglückten aus dem Grube zu befreien. Der Arbeiter Schelle aus Eibisch war bereits erstickt und konnte nur als Leiche geborgen werden. Die Annahme, daß noch mehrere Arbeiter und Bergschüler infolge des Erdsturzes verlegt sind, trifft nicht zu. Der Betrieb erleidet keine Störung.

**Aus dem Kreise Merseburg, 5. Dez.** Ergebnisse der letzten Viehzählung: Balzig: 65 viehhaltende Haushaltungen mit 8 Pferden, 23 Stück Rindvieh, — Schaf, 154 Schweine und 53 Ziegen. — Gr. Dörfrau: 51 viehhaltende Haushaltungen mit 15 Pferden, 61 Stück Rindvieh, — Schaf, 169 Schweine und 42 Ziegen. — Lennawitz: In 40 viehhaltenden Haushaltungen wurden gezählt 33 Pferde, 80 Stück Rindvieh, 3 Schaf, 215 Schweine, 35 Ziegen und 540 Stück Ferkel. — Wölkau: 24 viehhaltende Haushaltungen mit 32 Pferden, 143 Stück Rindvieh, 15 Schafen, 273 Schweine und 26 Ziegen. — Wärenden: 13 viehhaltende Haushaltungen mit 47 Pferden, 170 Stück Rindvieh, 137 Schafen, 213 Schweine und 9 Ziegen. — Kirchhäfärendorf: 55 viehhaltende Haushaltungen mit 26 Pferden, 98 Stück Rindvieh, 5 Schafen, 315 Schweine, 104 Ziegen, 829 Hühner, 61 Gänse und 10 Bienenstöcke. Gesslofcher wurden 124 Schweine und 73 Ziegen. — Gröllwitz: 34 viehhaltende Haushaltungen mit 38 Pferden, 200 Stück Rindvieh, 236 Schafen, 290 Schweine und 39 Ziegen. — Ragwitz: 39 viehhaltende Haushaltungen mit 30 Pferden, 84 Stück Rindvieh, — Schaf, 229 Schweine und 45 Ziegen.

**Schleudrig, 5. Dez.** Durch die Blätter ging färdlich die auch von uns erwärdete Meldung, daß die Bahndirektion infolge der Duroetzung der Eisenbahn in Kirze für allen Fahrverkehr geperet und der Verkehr nach Leiner nur aufzuführenden Straße verlegt werden solle. Diese Nachricht ist nicht richtig. Im „Ebl.“ lesen wir nämlich: Die geplante Sperrung wird nach wie vor von dem überaus größten Teile der Einwohner bekämpft und dies wird hoffentlich Erfolg haben, da sich nicht nur die Bewohner der östlichen Drie (Alt-Scherbig, Bopis, Mordelwitz), sondern auch jene der nördlichen Drikasteln (Gleisen, Schwelbitz, Rodwitz, Gennwitz, Wendig, Werligsch, Jwochou u. a.) einem Protest angeschlossen haben. Die ganze Angelegenheit ruht noch im Schoße der Ermägungen, da erst jetzt wieder feiten der Bahnverwaltung die Ausarbeitung eines neuen Projektes zugesagt worden ist.

8. Duerfurt, 6. Dez. Die Veranlassung öffentlicher Familienfeiern ist im Kreise Duerfurt im Jahre 1908 an folgenden Tagen gefestigt: am Montag den 27. Januar (Kaiser's Geburtstag), Sonntag den 16. Februar, Mittwoch den 25. März (Mittwoch), Montag den 20. April (Ostern), Sonntag den 10. Mai, Montag den 8. Juni (Pfingsten), Sonntag den 5. Juli, Sonntag den 9. August, Mittwoch den 2. September (Erbstift), Sonntag den 4. Oktober (Erntedankfest), Sonntag den 8. November, Sonntag den 26. Dezember (Weihnachten).

**Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.**  
Vor 100 Jahren, am 7. Dezember 1807 war es, als der neue König von Preußen, Friedrich Wilhelm III., in Wilhelmstede eintraf und sich dem Reichsfürsten, der ihn damals noch abwesend in der Provinz von Pommern unterzeichneten Konstitution des Königreichs Preußen, der in der Geschichte als „König August“ bekannte Friedrich, wenn man ihm überhaupt ein Reichertum zuschreiben kann, der seinen Namen von seiner Nebenart „August“ wieder „König“ führte, was nicht überaus und die Bewohner des neuen Königreichs hörten in ihm durchaus nicht den Tyrannen. So kam es denn, daß man in jenen die Fremden nicht sehr fürchtend fand, zumal diese mit manchen alten vornehmen und veredelten Ansässigen und Einwohnern gütlich aufwachte.

**Wetterwarte.**  
Voraussichtliches Wetter am 7. Dez.: Heiter bei Wolkenzug, Tage milde, Nacht froh. — 8. Dez.: Frost meist tüde, rauher, kalter Wind.

**Neueste Nachrichten.**  
Braunschweig, 6. Dez. Bei den gestrigen Neuwahlen zum braunschweigischen Landtage wurden zum Teil die bisherigen Abgeordneten wieder gewählt. Die Sozialdemokraten und die extremen Rechten erlangten kein Mandat.  
Petersburg, 6. Dezember. Aus Anlaß des Prozesses gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten freifen von Inhaft 125 000 Arbeiter 75 000. In Moskau hatten die Arbeiter von 35 Fabriken die Wahl ein. Der Stadtratmann befahl, die Anführer des Aufstandes aus der Stadt zu verweisen. In Saratow stricken die Arbeiter von acht Fabriken und der Eisenbahnwerkstätten.  
London, 6. Dez. Die „Mauritania“ ist von New York kommend, nach einer Fahrt von 4 Tagen 22 Stunden 29 Minuten in Dantschew ein

getroffen. Sie hat damit einen neuen Rekord für die Postfahrt aufgestellt.  
Rom, 6. Dez. Der frühere vatikanische Staatssekretär Kardinal Rampolla feiert bei dem Immaculatafest am nächsten Sonntag unter großem Pomp sein 25. jähriges Bischofsjubiläum. In Anerkennung seiner Verdienste um die Vereinerlichung erreicht ihm diesen Kapitel vor dem Hochamt ein funktvolles Pergament. Rampolla bedachte die Basilika mit reichen Geschenken.  
Stockholm, 6. Dez. Nach einem gestern abend 11 Uhr ausgegebenen Bulletin hatte der König heute einige Stunden Schlaf Temperatur 37,6, Puls häufig etwas unregelmäßig. Die Abnahme der Kräfte nahm etwas zu. Die Schmerzhafte Untersuchungen an der Blase haben sich etwas verringert.  
Stockholm, 6. Dez. Den Vorschlag in dem neu gebildeten Ministerium führt Staatsminister Lindman.  
Lüttich, 6. Dez. Der Kampf zwischen den konservativen und den revolutionären Parteien erneuert sich. Es kam zu Straßenkämpfen, bei denen Personen getötet wurden. Die Polizei ist machtlos. — Zwischen dem Volkstamm der Schiedsgerichte an der russischen Grenze und den Bewohnern der Provinz Mordwinien sind Streifereien entstanden.

**Interessant für Damen**

Konfektion, können durch ihre 8 großen Schaulenster alle Artikel recht übersichtlich und schön zur Geltung bringen. Stimmenswert ist die Mannigfaltigkeit in Blusen, Röcken und Kleider für jeden Zweck und Geschmack. Abendmäntel, durch eleganten Stoffe eleganten Stoffen für den kalten Winter. Kostüme sind hier wieder in ganz neuen Modifikationen aufgestellt, denn die Modisten haben in prachtvollen Stoffen, auch in extra neuen Mustern, Sommer- und Herbstkleidungsmodellen in nur schönsten Qualitäten und kleinem neuem Formen, auch in ganz neuen, harten Figuren, sind zu sehr billigen Preisen aufgestellt, denn auch hierfür ist seit dem 1. Dezember ermäßigte Preise eingetreten. Hochqualitative Abendmäntel, eine Herbst-Modell, findet man hier zum ersten Male in bester Ausführung, aufwendig dekoriert; Hochqualitative und hübsche Paletots, viele Kleider auch in Winter-Modellen, sind unter Preis. Die Schaulenster werden durch die hohe Leistungsfähigkeit eines gut geleiteten, modernen Spezial-Geschäfts, und wie die Art der Bedienung hier kennen gelernt hat, fast immer wieder bei **Loewendahl's, große Ulrichstraße 49.**

und Herrn ist jetzt ein Spaziergang durch die Hauptstraßen von Halle, denn die Schaulenster aller Geschäfte sind jetzt vollständig dekoriert und werden manchmal einen guten Gedanken, der aller Begegnung ein perfektes Geschenk schnell ein Ende bereitet. **Geschw. Loewendahl**, das bekannte Spezial-Geschäft für Damen-Konfektion, können durch ihre 8 großen Schaulenster alle Artikel recht übersichtlich und schön zur Geltung bringen. Stimmenswert ist die Mannigfaltigkeit in Blusen, Röcken und Kleider für jeden Zweck und Geschmack. Abendmäntel, durch eleganten Stoffe eleganten Stoffen für den kalten Winter. Kostüme sind hier wieder in ganz neuen Modifikationen aufgestellt, denn die Modisten haben in prachtvollen Stoffen, auch in extra neuen Mustern, Sommer- und Herbstkleidungsmodellen in nur schönsten Qualitäten und kleinem neuem Formen, auch in ganz neuen, harten Figuren, sind zu sehr billigen Preisen aufgestellt, denn auch hierfür ist seit dem 1. Dezember ermäßigte Preise eingetreten. Hochqualitative Abendmäntel, eine Herbst-Modell, findet man hier zum ersten Male in bester Ausführung, aufwendig dekoriert; Hochqualitative und hübsche Paletots, viele Kleider auch in Winter-Modellen, sind unter Preis. Die Schaulenster werden durch die hohe Leistungsfähigkeit eines gut geleiteten, modernen Spezial-Geschäfts, und wie die Art der Bedienung hier kennen gelernt hat, fast immer wieder bei **Loewendahl's, große Ulrichstraße 49.**

auf den Namen des Heldenmutes Hermann Weid in Reußberg ist in Deich bei Reußberg eingetragene Grundstücke: Gartenstück 1, Parzelle 862/86, Hofraum mit Gebäuden und Gartengrundstücken, Reußbergstraße 9a in Höhe von 7 a 07 qm mit einem jährlichen Nutzungswert von 1041 Mk. am 21. Dezember 1907, nachmittags 1 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im Geishof zu den Stadterwerben in Reußberg versteigert werden. Reußberg, den 30. Oktober 1907. Königl. Landratsamt.

**Verzichten.**  
In dieser Zeit übernimmt die Redaktion die Besorgung der Besorgung der Kirchen- u. Familien-Nachrichten. Sonntag den 8. Dezember (2. Advent) predigen: Gelammelt wird eine Kollekte für das Diakonissenhaus in Halle a. S. Am Sam. 12/10 Uhr: Diak. Wuttke. Vorm. 11/4 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr: Prediger-Verdammung Stadt. Vorm. 12/10 Uhr: Diak. Schollmeyer. Vorm. 11/4 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 5 Uhr: Pastor Wuttke. Remmert. Vorm. 12/10 Uhr: Pastor Hof. Altriedburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Hellwig. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Karibische Kirche. Sonabend 6 Uhr abends: Beichte. Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte. 8 Uhr: Frühmesse. 12/10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Anbacht. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Dienstag abends 8 Uhr: Verammlung der konfirmandierten Mädchen. — Mühlstraße 2/3. Abends 1/2 8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Seinerstr. 6. Gottesdienste im Kirchspiel Wüthen. In Wüthen vorm. 9/2 Uhr: Diak. Herzog. Nachmittags 1/2 Uhr: Diak. Herzog. Amtswoche nächste Woche: Diak. Herzog. In Döbermann vorm. 10 Uhr: Superintendent. In Reußberg früh 10 Uhr: Pastor Schumann. Gottesdienste im Kirchspiel Frankleben. In Frankleben Sonnabend mittags 12 Uhr Beichte mit heiligem Abendmahl. Sonntag früh 8 Uhr: Pastor Kirger. Nachmittags 1 Uhr: Beichte. In Rammstedt vorm. 8 Uhr: Pastor Duval. In Wernsdorf vorm. 10 Uhr: Pastor Duval. In Wernsdorf früh 8/4 Uhr: Pastor Kuntze. In Remmert 10 Uhr: Pastor Kuntze. In Geisfeldmühl 1/2 Uhr: Pastor Kuntze. Gottesdienste im Kirchspiel Grumpa. In Grumpa vorm. 1/2 8 Uhr: Beichte. 8 Uhr: Gottesdienst und heiliges Abendmahl. Pastor Kuntze. In Grumpa vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Kuntze. Nachmittags 1/2 8 Uhr: Beichte. Freitag den 12. Dezember, abends 7 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. In Wüthen früh 10 Uhr: Pastor Kuntze. Nachmittags 1/2 Uhr: Beichte. In Wüthen früh 8 Uhr: Pastor Kuntze. In Wüthen vorm. 8 Uhr: Pastor Kuntze. In Wüthen vorm. 10 Uhr: Pastor Kuntze. Gottesdienste im Kirchspiel Döbermann. In Döbermann vorm. 8 Uhr. In Döbermann vorm. 10 Uhr.

Donnerstag mittags 12 1/2 Uhr verschied infolge eines Herzschlages nach längerem Leiden mei innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Grossater, Schwiegervater und Schwager, der

**Feuer-Sozietäts-Sekretär**  
**Arnold Berenz**  
im fast vollendeten 65 Lebensjahre. Dies zeigt schmerzhaft an im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Henriette Berenz geb. Merten.** Das Begräbnis findet Sonntag nachmittags 3 Uhr statt. Leichenfeier im Hause.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet **Sonnabend nachmittags 3 1/2 Uhr** (nicht 3 Uhr) statt. **Oskar Pensang, Landessekretär.**

**BERGER**  
**ADMIRAL**  
**SCHOKOLADE**  
**UNÜBERTROFFEN!**

Für die Beweise unserer Zeitsame, bei dem Vergleiche unserer guten Waare, der vom Frau Donatier

**Möbius,**  
lagen hiermit bezeugen Dank die Hinterbliebenen

**Öffentliche Zustellung.**  
Der Brauerbesitzer Wilhelm Dettler in Weipolitz, Kreisgerichtsamt: Rechtsanwält Junges dahl, hat gegen den Richter und früheren Brauer Carl Schumann Klage zu Reußberg, zur Zeit unbekanntem Aufenthalts, wegen Doppelkonkurrenzverletzung mit dem Entzoge, den Beklagten zu verurteilen wegen 240 Mark fälligen Zinsen der im Grundbuche von Reußberg Band 32 Blatt 1401 in Abteilung III Nr. 6 5/7 7 für Kläger eingetragenen Hypothekensicherungen von 4000, 1000, 1400, 1600 und 4000 Mark die

Grundschuldverletzung seines in diesem Grundbuche wegen einer zu Reußberg eingetragenen Grundschuld von 8 zu haben und das Urteil für vollstreckbar zu erklären. Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht zu Reußberg, Zimmer 17 auf

den 4. Februar 1908, vormittags 9 Uhr. Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Ausgang der Klage bekannt gemacht. Reußberg, den 20. November 1907. Herzog, Kantonrat, Rechtsanwält des königlichen Amtsgerichts.

**Zwangsversteigerung.**  
Montag den 9. d. M., vormittags 10 1/2 Uhr, versteigere ich im Klezsch'schen Gasthose zu Jützen folgende gute eichene Möbel: 1 Küch. 1 großen Auszugstisch, 12 Stühle und 1 Erbk. Reußberg, den 6. Dezember 1907. Tauchnitz, Gerichtsnotar.

**Jodella**  
(Lahusen's Lebertran).  
Der beste wirksamste, beliebteste Lebertran.

Wird blutbildend, färbereuernd, appetitanregend, hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Besonders wirksam bei schwächlichen Erwachsenen, rachitischen (Englische Krankheit), skrophulösen, in der Entwicklung und beim Lernen zurückbleibenden schwächlichen Kindern zu empfehlen. Preis: Mk. 2.30 und 4.60. Mit einer Karte kann jetzt bestellt werden, da immer frisch zu haben.

**Alleinger Fabrikant:**  
Apotheker Wilh. Labusen, Bremen. Da Nachahmungen, achte man auf den Namen „Jodella“. Alle anderen Präparate sind als nicht echt zurückzuweisen. Niederlage in Reußberg: Dosegg's Dom Apotheke und Stöcker's Stadt Apotheke.

**Gehörter Herr!**  
Meine Frau ist seit mehreren Jahren an einem solchen Fall (Krankheit) über an mich, alle Mittel, die ich ihr verschrieben, waren erfolglos, ich sah sie von ihrer Blässe erbleichen, wurde ihr Gesicht noch bleicher, bis eines Tages bedeutend besser und nach dem Gebrauche der zweiten Zelle in der Zeit wieder gebessert. Ich brauche Ihnen mitteilen, dass meine Frau auch heute noch blüht, alle Beschwerden sind vollständig aufgehoben. Reußberg, den 16. 8. 08. J. Schreier.

Ziele Mitbewerber sind mit Erfolg gegen Beileben, Rechten und Qualitäten an einem solchen Fall (Krankheit) über an mich, alle Mittel, die ich ihr verschrieben, waren erfolglos, ich sah sie von ihrer Blässe erbleichen, wurde ihr Gesicht noch bleicher, bis eines Tages bedeutend besser und nach dem Gebrauche der zweiten Zelle in der Zeit wieder gebessert. Ich brauche Ihnen mitteilen, dass meine Frau auch heute noch blüht, alle Beschwerden sind vollständig aufgehoben. Reußberg, den 16. 8. 08. J. Schreier.

**Todes-Anzeige.**  
Heute morgen 7 1/2 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unser lieber **Bruno**

im 10. Lebensjahre, was Sie mit unsenigen mit der Bitte um stillen Beifall **Ww. Emma Wolf u. Kinder.** Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 1/2 8 Uhr vom Trauerhalle Remmert 52 ans statt.

Zu den Beweisen unserer Zeitsame, bei dem Vergleiche unserer guten Waare, der vom Frau Donatier

Grundschuldverletzung seines in diesem Grundbuche wegen einer zu Reußberg eingetragenen Grundschuld von 8 zu haben und das Urteil für vollstreckbar zu erklären. Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht zu Reußberg, Zimmer 17 auf

Ziele Mitbewerber sind mit Erfolg gegen Beileben, Rechten und Qualitäten an einem solchen Fall (Krankheit) über an mich, alle Mittel, die ich ihr verschrieben, waren erfolglos, ich sah sie von ihrer Blässe erbleichen, wurde ihr Gesicht noch bleicher, bis eines Tages bedeutend besser und nach dem Gebrauche der zweiten Zelle in der Zeit wieder gebessert. Ich brauche Ihnen mitteilen, dass meine Frau auch heute noch blüht, alle Beschwerden sind vollständig aufgehoben. Reußberg, den 16. 8. 08. J. Schreier.

Ziele Mitbewerber sind mit Erfolg gegen Beileben, Rechten und Qualitäten an einem solchen Fall (Krankheit) über an mich, alle Mittel, die ich ihr verschrieben, waren erfolglos, ich sah sie von ihrer Blässe erbleichen, wurde ihr Gesicht noch bleicher, bis eines Tages bedeutend besser und nach dem Gebrauche der zweiten Zelle in der Zeit wieder gebessert. Ich brauche Ihnen mitteilen, dass meine Frau auch heute noch blüht, alle Beschwerden sind vollständig aufgehoben. Reußberg, den 16. 8. 08. J. Schreier.

# Halle a. S. Robert Steinmetz,

(im Rathaus).

Leipzigerstrasse  
Nr. 1.

Spezialgeschäft für Leinenwaren, Wäsche und Betten,  
empfehlend für Hausbedarf und zu Weihnachtsgeschenken:

Grosse Auswahl in Bielefelder und Herrenhuter Leinen und Halbweinen, Tischzeugen,  
Handtüchern, Gläser-, Teller-, Messer-, Staub- und Wischtüchern.

Bielefelder und Schleifische Taschentücher in nur besten Qualitäten.

Lager von Tischdecken, Bettdecken und Schlafdecken

Eigene Anfertigung und beständiges Lager aller Arten

**Leibwäsche — Tischwäsche — Bettwäsche — und kompl. Braut- und Kinder-Ausstattungen.**

Reelle Bedienung.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Billige feste Preise.

## Dilettanten-Verein.

Sonnabend keine Singstunde.  
Der Vorstand

## vangel. Männer- und Jünglings-Verein.

Die stimmberechtigten Mitglieder werden gebeten, am Sonntag abend zur Besprechung der Vorstands- u. Angelegenheiten in erscheinen. Der Vorstand, Beriber, Seilor

## Familienabend des Dom-Männervereins

Sonntag den 8. Dezember abends 8 Uhr im „Lobst“.

1. Musikalische Vorträge.
2. Vortrag: „Das Bild der deutschen Mutter im Lichte des deutschen Liedes.“ (Supinet, Dithorn.)  
Alle sind willkommen.

## Kirchlicher Verein St. Maximi.

Montag den 9. Dezember, abends 8 Uhr, in der Kirchstube

## Familien-Abend.

Vortrag: „Die Weihnachtsstätten der Bibel einst und jetzt.“  
(Herr Schollmeier.)  
Musikalische und Gesangsbeiträge.  
Alle sind willkommen.  
Der Vorstand

## „Philharmonie“.

Sonntag den 8. Dezember  
Ausflug nach Meusdorf.  
Schmidt's Gasthof.  
Dortselbst findet von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an ein  
Tänzchen  
statt.  
Der Vorstand.

## Schieß-Klub Merseburg.

Sonntag den 8. Dezember von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an  
Tänzchen  
im „Aparaten“. Fremde und Männer sind willkommen.  
Der Vorstand.

## Funkenburg.

Sonntag den 8. Dezember, abends 8 Uhr,  
humorist. Familien-Abend,

ausgeführt von den Geschw. Williams-Galle. Moderne Gesangs- und Charakter-Quettisten.

Nachdem **Ball.**  
Dazu ladet ganz ergeben ein  
Der Vorstand



**J. G. Knauth & Sohn.**  
Entenplan 8,  
gegründet 1845,

empfehlen ihr großartiges Lager aller Neuheiten, als:  
**Herrn- u. Damengeize, Muffen, Kragen, Collets,**

Boas in allen modernen Belarten, Pelzmützen für Herren u. Knaben.

**Aufstößfragen, Fußböcke, Fußsäde, Dedeln**  
in Angola und ähnlicher Jage, Fuchsklappen und Jagdmuffe, Katzen- felle gegen Wind und Rheumatismus, Herbst- und Wintermützen.

Große Auswahl der **modernsten Hüte**  
in weiß und hell, **Velour, Sport- und Lodenhüte, Cylinder, Chapeau elaque, Handschuh in Glasé mit und ohne Futter, Krämmer, Trifol, Wild u. Wälsfelder, Militärhandschuh, Faust- und Arbeitshandschuh.**

## Herren- und Damen-Regenschirmen

Colossale Auswahl in **Schäpfen, Kravatten, Kragehosen, Spazierstöcke, Vor- henden, Servietten, Kragen und Manschetten.**  
Beste Qualität **Herrn-Schweistrümpfe** nach Dr. Thomalla.  
Bei Bedarf in diesen Artikeln erlauben wir um die Gütigkeit Ihres Besahes und sichern bei größter Auswahl die billigsten Preise zu.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

## Kantofon.

Der beliebteste Sprech- und Musikapparat.

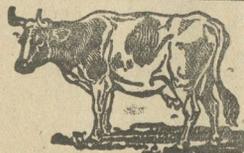
Vorrätig in allen Preislagen von Mk. 20. — an.  
Reichhaltiges Plattenlager.

Falls Sie Ihre Wahl nicht persönlich treffen können, verlangen Sie umgehend meine illustrierte Preisliste Nr. 2.

**Jul. Heinr. Zimmermann,**  
Leipzig, Querstrasse 26/28.

## Schmidts Waschmaschinen

200 000 mal geliefert, meist „Die Eiserne“ m. 2 Jahr. verbietet. Verlangen Sie Garantie.  
Waschmaschinen mit und ohne Feuerung.  
Schmidts Seifenpulver mit Taschentuch-Zugaben  
**ADAM SCHMIDT, Saalfeld-Saale**



Ein sehr großer Transport selten schöner und schwerer neimilchender  
**Sühe mit den Kälbern** sowie hochtragende Sühe steht von heute ab wieder bei mir zum Verkauf.

**L. Nürnberger.**

Bearbeitungs- „Kantofon, Druck und Verlag von Th. Köhler in Weizsäcker.

## Volksbibliothek und Lesehalle

geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr mittags und 3—7 Uhr nachm

## Verein ehem. 72 er.

Sonntag den 8. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr,

## Monats-Versammlung.

## Marine-Verein.

Sonnabend abend 8 1/2 Uhr

## Monats-Versammlung

in der „Reichstube“. Nützlichste Erlebens erweiternd.  
Der Vorstand.

## Bergschlösschen

Sonntag und Montag

## großes Schwein-Ausfeiern auf dem Billard.

Jede Nummer gewinnt. Loose können schon jetzt angekauft werden.

## Schützenhaus.

Heute Sonnabend

## großes Hahn- und Geflügel-Ansfeiern.

Carl Landgraf.

## Thüringer Hof.

Sonnabend abend

## Thüringer Klöße mit Gänsebraten.

## Deutscher Kaiser.

Heute abend Salzknochen.  
Ang. Blöbel.

## Dieters Restauration.

Heute abend Salzknochen.

## Kretschmers Restauration.

Sonnabend Salzknochen.

## Schlachtefest.

Otto Lintzel, Clobigauerstr. 5.

## Schlachtefest.

Heute Sonnabend  
Herrn Clara Steger, Kraußstraße 13.

## Steindruder-Verhling

wird zu Ohiem gelucht von

## C. Görling.

## Einen Verhling

lucht zu Ohiem  
Karl Kellermann, Fieleschermesser.

## Einen Lehrling

lucht C. F. Malpricht, Fieleschermesser  
Günethstraße 5.

## Dausburische

gucht von  
C. Görling.

## Einen Wehrling

lucht baldigt  
G. Sebäfer, „Witler Hof“.



Nützliche  
und  
**Weihnachts-**



gern  
gesehene  
**Geschenke:**

**Teppiche,  
Vorleger,  
Angorafelle,  
Ziegenfelle,  
Fellteppiche,  
Läuferstoffe**  
in Blau, Wolle, Jute, Kotos,  
**Abtreter.**

**Möbelstoffe,  
Portiären,  
Dekorationen**  
für Türen und Fenster,  
**Gardinen**  
in weiß und creme,  
**Stores**  
in Zill, Spachtel und Stideler.

**Tischdecken,  
Reisedecken,  
Schlafdecken,  
Divandeen,  
Fenstermäntel,  
Wandgobelins,**  
Abwaschbare  
**Gummitischdecken,  
Fusskissen.**

**Echte persische Teppiche und Vorhänge.**  
Linoleum mit durchgehendem Muster als Teppiche für Speisezimmer  
und als Läufer.

Alles in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

**Arnold & Troitzsch,**

Halle a. S.,  
Gr. Ulrichstr. 1. Ecke Kleinschmieden. Fernsprecher 485.



**Kinder-  
Leberthran**  
(Emulsion)  
mit feinstem guten Ge-  
schmack wegen von  
Kindern gern ge-  
nommen. Allein bei  
**Rich. Kupper,**  
Central-Drogerie,  
Markt 10.

**Doppel-Vore**  
bayerische Edelstannen und  
Fichten  
für Kisten und Vereine sind eingetroffen.  
**Adolf Kässner,**  
Verkaufsstelle Borowert 1.

**Pferdedecken**  
in Wolle und Segeltuch empfiehlt in größter  
Auswahl zu billigsten Preisen  
**H. Kundt,**  
Gothardstr. 7.

**Billige Spielwaren!**  
Puppen, Puppenstüben,  
Kaufläden, Festungen, Kisten,  
Ställe, Baukasten, Kollwagen  
u. s. w.  
empfehlen schon für 50 Pfg.  
**Kurt Karius, Brühl 17.**

**Ritter Pianos**

begründen seit 1828 ihren Weltruf durch  
**solideste Arbeit**  
größte Zugschönheit sowie  
unübertroffene **Preiswürdigkeit**  
**C. Rich. Ritter, Halle, Pianoforte-Fabrik**  
Prachtkatalog gratis.

**Bankhaus Friedrich Schultze,**  
Merseburg.

Gegründet 1862.  
An- und Verkauf von Wertpapieren.  
Diskontierung guter Wechsel.  
Konto-Korrent- und Lombard-Verehr  
**Scheckverkehr.**  
Eröffnung **provisionsfreier Scheck-Konten.** Scheck-  
formulare sind an meiner Kasse erhältlich, woselbst auch  
weitere Auskünfte gern erteilt werden.  
**Annahme von Spareinlagen, Verzinsung bis**  
**5 Prozent** je nach Kündigung,  
**4 1/2 Prozent** bei täglicher Verfügung.  
Kostenfreie Einlösung von Kupons und Dividendenscheinen.  
Vermietung von Schrankfächern in meiner feuer- und diebes-  
sicheren Tresoranlage.

**Photographie Rud. Arndt,**

Merseburgs größtes photographisches Tageslicht- u. elektrisches Atelier  
**Gothardstr. 25.**  
Geöffnet täglich von 8-8 Uhr. Billigste Preisstellung.  
**Aufnahmen** zu jeder Tages- und Abendzeit von Porträts u. Gruppen  
und Kindern.  
**Vergrößerungen nach jedem Bilde.**  
Schüler höherer Lehranstalt und Militär erhalten Vorzugspreise.  
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. J. Röhrner in Merseburg.

**Holzschuhe** billigt in der Leberhand-  
lung H. Ritterstr. 13.  
**5 Weihnachtspostkarten 10 Pf.**  
bet M. C. Schultze

Schirmfabrik  
**F. B. Heinzel,**  
Anh. Hoflieferant.  
Schirme,  
Spazierstöcke,  
Ballfächer.  
Weihnachts-Neuheiten  
I. Rang in erster Auswahl.

**Abkling!**

Freitag und Sonnabend empfehle:  
frisches Rostfleisch a Pfd. 30 Pf.  
Schmeer a Pfd. 50 Pf.  
Leber a Pfd. 40 Pf.  
und warme Würstchen.

**W. Naundorf,**  
Ziefer Keller 1.

**Kinder-  
Nähmaschinen.**  
gutsnähend, von 2,50 Mark an, empfiehlt  
**H. Baar, Markt 3**

**8 Witzkarten 10 Pf.**  
bet M. C. Schultze.

Schnaps und Witz's  
**Eukalyptus-Bonbons,**  
bestes Hustenmittel der Welt,  
Schutzmittel gegen  
Köhl 30 Pfg.  
bet Bernh. Fritzsch, Paul Wäther  
Nachst, Rich. Fährig, Jul. Zimmer,  
Emil Weidlich & Wolf.

empfehle  
geräucherte Rot- u. Leberwurst,  
5 Pfd. 3,50 Mr.,  
desgl. fetten Speck,  
5 Pfd. 3,75 Mr.

**Karl Kellermann.**

Als ärztlich geprüfte  
**Masseuse**  
empfeilt sich  
**Luise Hetzscholdt,**  
Wilmstr. 8.

**Pferde zum Schlachten**  
Kauf **Reinh. Möblus,** Köf-  
schlächteret,  
Merseburg.  
Telephon 349.

**Einen jungen kräftig u  
Zugochsen**

verkauft **Göhlstr. Nr. 2.**  
Ich beachtliche meine in der Kennzeichnung  
belegene konfessionierte **Kochschlächterei** mit  
Extra-Baustelle, Hintergebäude, großem Garten  
(Orchard-Land), auch zu andern gewerblichen  
Vertrieben passend, zu verkaufen. Zu erfragen  
**Saalfstraße 15.**

**Wohnhaus** mit 2 Extra-Ettagengebäu-  
den, 200qm, von zwei  
Straßen Eingangsstr., Extra-Terrasse,  
großem Keller, 8 belichteten Stuben u. Kammern,  
Küchen, welches sich zu circa 7 Prozent ver-  
zinst, für 10.000 Mark zu verkaufen. Dasselbe  
eignet sich für Weidwirts- oder Handelsteile  
zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**6000 Mark**  
hochsichere 2. Hypothek auf Hausgrundstück  
am 1. 4. 08 von höchst. Zinsfuß zu gewährt.  
Best. Offerten von Selbstbeteiligten (Agenten  
verboten) bitte unter **M 75** in der Exped.  
d. Bl. abzugeben.

**Weihnachtsbitte**  
der **Reinshofener Anstalten.**

Für eine Anstaltsgemeinde von über 800  
Seelen lasse ich diesmal meine abjährige  
Bitte ausgeben. Es sind **schwachjünnige,  
blinde und epileptische Kranke,** die wir  
pflegen, und die Gerubden, die wir erziehen,  
sind arm und verlassen. Von unsrer  
Pfleglingen sind viele sehr hilflos. 400 müssen  
täglich gekümmert werden, 189 können sich nicht  
allein waschen und anziehen, 59 müssen ge-  
füttert werden, wie kleine Kinder, und 159 sind  
steter Pflege bedürftig und können nichts mehr  
tun. Für diese Gemüthe von Emden bitten  
wir: Wer hat ein Dankopfer für die Pflege-  
und Zügelnde, denn einst **Marie Natubius**  
und **Johanne Natubius** in unsern Anstalten  
ein Heim bereitet haben? Gaben der Liebe  
nimmt entgegen: Herr **Ballor Steinwachs** -  
Reinshof am Harz (Kreis Quedlinburg) und  
Herr **Ballor Delius** - Merseburg.

# Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Erscheinung vom 11. Juni 1870

Sonnabend, den 7. Dezember 1907.

## Welche Arbeiten soll der Landwirt im Winter vornehmen?

In städtischen Kreisen ist vielfach die Meinung verbreitet, daß der Landwirt im Winter ein wahres Schlarrasendasein führt und weiter nichts zu tun hat, als sich von der harten Arbeit der Ernte und Bestellung auszurufen. Der Winter ist allerdings die stille Zeit in der Landwirtschaft, aber damit ist noch keineswegs gesagt, daß der Winter eine arbeitslose Zeit ist. Die Feldarbeiten sind beendet, die fremden Sommerarbeiter, die der modernen Landwirtschaft ein besonderes Gepräge geben, sind in ihre ferne Heimat zurückgekehrt; aber damit ruht die Arbeit in Haus und Hof, Stall und Scheune jedoch nicht. In einem landwirtschaftlichen Betriebe, mag dieser nun groß oder klein sein, gibt es im Winter alle Hände voll zu tun; denn schon die Viehhaltung mit ihrer ausschließlichen Stallfütterung erfordert einen großen Arbeitsaufwand, und ebenso macht die Behandlung, Verarbeitung und Verwertung der geernteten Feldfrüchte sehr viel Arbeit.

Außer diesen Arbeiten, die man als landwirtschaftliche Arbeiten im engeren Sinne bezeichnen kann, gibt es noch eine ganze Anzahl höchst wichtiger und nützlicher Verrichtungen, für welche sich der Winter ganz besonders eignet.

Hierhin gehört:

1. Das Reinigen, Reparieren und Konservieren aller Geräte und Maschinen, die bei der Ernte Verwendung gefunden haben. Wird diese Arbeit versäumt, so leiden die Maschinen und Geräte oft großen Schaden und der Landwirt läuft Gefahr, bei Beginn der nächsten Feldarbeiten durch Nichtfunktionieren seiner Maschinen große Betriebsstörungen zu bekommen und dadurch in seiner ganzen Arbeit aufgehalten zu werden. Die beim Reinigen und dem bei dieser Gelegenheit unumgänglich notwendigen Auseinandernehmen der Maschinen gefundenen Beschädigungen müssen sofort ausgebessert und zerbrochene und abgeschliffene Maschinenteile durch neue ersetzt werden, damit die Maschinen stets betriebsfähig sind. Die blanken Eisenteile sind mit einer Fettschicht, die übrigen mit einem Firnisanstrich zu überziehen, um sie vor dem Rost, dem größ-

ten Feinde der landwirtschaftlichen Maschinen zu schützen. Die Feuchtigkeit, die Urheberin des Rostes, übt auch einen höchst schädlichen Einfluß auf die hölzernen Teile der Maschinen aus, und deshalb ist es unbedingt erforderlich, daß dieselben ebenfalls zum Schutze mit einer Firnischicht überzogen werden.

2. Die Vornahme aller notwendigen Reparaturen an den Gebäuden.

Zu Beginn des Winters sind sämtliche Gebäude einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen, damit alle etwa vorhandenen Schäden noch vor Eintritt der rauhen Witterung vorgenommen werden können. Zerbrochene Fenster, losgerissene Bretter, schadhafte Dächer, gequollene Türen und Fenster, die sich mit dem besten Willen nicht schließen lassen, bedeuten für den Landwirt einen großen wirtschaftlichen Nachteil. Die in den kalten, zugigen Stallungen frierenden Tiere müssen einen ganz bedeutenden Teil der ihrem Organismus zugeführten Nahrungstoffe benutzen, um die verloren gegangene und beständig schwindende Körperwärme zu ersetzen, anstatt sie in Fleisch, Fett, Milch, Wolle und Körperkraft umzubilden.

Durch die schadhaften Dächer gelangt Regen und Schnee auf die in den Scheunen lagernden Vorräte an Getreide, Heu und Klee, wodurch deren Qualität mehr oder weniger leidet, bisweilen sogar bis zum Grade des vollständigen Unbrauchbarwerdens.

Werden die Reparaturen an den Gebäuden rechtzeitig vorgenommen, so verursachen sie bedeutend weniger Kosten, als bei späterer Vornahme; denn die vorhandenen Schäden werden von Tag zu Tag größer und die Reparaturen im Verhältnis hierzu immer schwieriger.

3. Die Vornahme von Meliorationsarbeiten aller Art. Besondere Aufmerksamkeit ist den Meliorationsarbeiten auf den Wiesen und Weiden zuzuwenden. Die Maulwurfsbauten sind mit der Wiesenegge und der Wiesenfelleise zu zerstören und zu verteilen. Die Gräben, welche im Laufe des Jahres verschlammmt und deren Ränder eingestürzt sind, müssen von neuem ausgeworfen und abgestochen werden; ebenso sind die etwa vorhandenen Brücken und Durchlässe, die

Einriedigungen und die Befestigungen des Bachufer auszubessern.

Sehr verbesserungsbedürftig sind meistens auch die Feldwege, welche im Sommer leicht ausgefahren werden und in diesem Zustande eine Gefahr für schwer beladene Fuhrwerke bilden. Zerbrochene Räder, umgestürzte oder festgefahrene Wagen, welsch letztere nur durch an Tierquälerei grenzende Anstrengungen der Zugtiere wieder flott gemacht werden können, sind die Folgen schlechter und ungepflegter Feldwege. Ein vorzügliches Material für die Ausbesserung der Wege bilden die ausgepflügten Steine, die im Winter gesammelt und zusammengefahren werden können.

4. Die Anlage und Behandlung der Komposthaufen bildet eine wichtige Winterarbeit. Wie schon der Name sagt, setzt sich der Komposthaufen aus den verschiedensten Stoffen zusammen. Sämtliche Abfälle tierischen, pflanzlichen und mineralischen Ursprungs, welche in jedem Wirtschaftsbetriebe in großer Menge vorkommen und vielfach unbenutzt und unbeachtet verloren gehen, können bei der Herstellung des Kompostdüngers Verwendung finden. Diese Substanzen werden unter Beimengung von ungebleichtem Kalk schichtweise aufgehäuft und mit Erde bedeckt. Die weitere Behandlung des Komposthaufens besteht darin, daß man dieselben häufig mit Jauche übergießt und zur Beförderung der Zersetzung von Zeit zu Zeit umrührt. Der Komposthaufen ist für den Landwirt eine gute Sparkasse, die ihm hohe Zinsen bringt; denn der gut durchgelegene Kompostdünger liefert in der richtigen Weise und am rechten Orte angewandt ganz vorzügliche Resultate.

5. Das Ausbringen der Jauche auf die Felder kann den ganzen Winter hindurch geschehen. Unter keinen Umständen darf man die auf der Miststätte sich ansammelnde Jauche unbenutzt wegschleppen lassen; denn sie ist sehr reich an kräftigen und schnell wirkenden Pflanzennährstoffen. Zum Ausfahren der Jauche benutzt man am zweckmäßigsten Jauchefässer mit Flüssigkeitsverteiler, um eine möglichst gleichmäßige Düngung zu erzielen.

Zu diesen Arbeiten kommen noch zahllose kleinere Verrichtungen, wie Abfahren des Holzes aus dem Walde, Sägen, Spalten und



Ausflupeln des Holzes, Herrichten von Erbsenreißern und Bohnenstangen, Aufertigung von Strohflecken.

Alle die genannten Arbeiten führt der Landwirt aus, um wie jeder andere Unternehmer Geld zu verdienen, und um eine möglichst hohe Verzinsung seines Anlage- und Betriebskapitals zu erzielen. Das pekuniäre Resultat seiner Arbeit kann der Landwirt nur feststellen, wenn er nach kaufmännischen Grundsätzen seine Bücher am Ende des Jahres abschließt und eine Bilanz aufstellt, die den Gewinn bzw. Verlust des abgelaufenen Geschäftsjahres und den Vermögensstand genau nachweist. Diese Arbeit eignet sich so recht für die langen Winterabende des Landwirts. Nur durch eine richtig geführte und abgeschlossene Buchführung ist es dem Landwirte möglich, die Produktionskosten für einzelnen Erzeugnisse zu ermitteln. Er sieht, wie sich die verschiedenen Betriebszweige rentiert haben, und kann solche, die eine schlechte oder keine Rente abgeworfen haben, aufgeben und dafür gewinnbringendere einführen. Ein Landwirt, der sich nicht auf diese Weise einen klaren Ueberblick über seinen Wirtschaftsbetrieb verschafft, tappt stets im Dunkeln; er weiß nicht, ob er verdient oder zuseht, ob die einzelnen Betriebszweige rentabel oder unrentabel sind. Aus einem solchen Zustande muß unbedingt eine völlige Gleichgültigkeit entstehen, die hemmend und schädigend auf dem ganzen Wirtschaftsbetriebe lastet.

Ebenso wichtig wie die Buchführung ist die Erweiterung des Wissens durch geeignete Lektüre, sei es durch landwirtschaftliche Zeitungen oder durch gute Bücher. Auf allen Gebieten der Landwirtschaft werden immer neue Entdeckungen und Verbesserungen gemacht, deren Nutzbarmachung im Wirtschaftsbetriebe von größtem Vorteile ist. Ein Landwirt, der mit der Zeit nicht fortschreitet, der unzugänglich für alles neue ist, und ungreiflicher Weise zu sehr am Alten klebt, trotzdem ihm dessen Unzweckmäßigkeit an Hunderten von Beispielen nachgewiesen ist, wird es niemals zu etwas bringen.

Der Winter ist auch die Zeit, wo der Landwirt sich dem landwirtschaftlichen Vereinsleben widmen soll. Er soll die Generalversammlungen besuchen, wo er durch Vorträge und durch den Verkehr mit seinen Berufsgenossen Belehrung und Anregung in reichem Maße finden kann.

Die vorstehenden kurzen Ausführungen zeigen zur Genüge, daß auch im Winter die Arbeit im Landwirtschaftsbetriebe nicht ruht, sondern daß sie dem Landwirte in mannigfacher Form in den Weg tritt, nur mit dem Unterschiede, daß sie ihn im Winter ruhig wirken läßt, während sie ihn in den anderen Zeiten des Jahres drängt und überstürzt.

### Von der Geflügelzucht.

Wenn je ein Teil der Kleintierzucht von der deutschen Landwirtschaft seit vielen Jahrzehnten vernachlässigt worden ist, so war und ist es die Geflügelzucht.

Wenn man bedenkt, welche hohe Bedeutung und Entwicklung die deutsche Landwirtschaft, sowohl Landwirtschaft im engeren

Sinne als Tierzucht, durch die wissenschaftlichen und praktischen Forschungen, genossenschaftlichen und Vereinsorganisationen hervorgerufen, erlangt hat, so muß man sich föhlig wundern über die Vernachlässigung der Geflügelzucht, die tatsächlich von vorne anfangen muß, will sie wieder als ein rentierender Betriebszweig der Landwirtschaft gelten. Während vor ungefähr zehn Jahren Deutschland zur Deckung seines Bedarfes an Geflügel und dessen Erzeugnissen über 100 Millionen Mark ins Ausland fließen ließ, so stellte sich im Jahre 1905 diese Summe für Deutschland noch viel ungünstiger, sie bezifferte sich auf 202 291 000 Mark. Es wanderten ins Ausland für lebende Gänse 27 599 000 Mark, anderes Federvieh 7 715 600 Mark, lebende Hühner 13 652 000 Mark, nicht lebendes Federvieh 8 762 000 Mark, Eier u. Eigelb 121 350 000 Mark, Bettfedern, roh, 24 234 000 Mark, zugerichtete Bettfedern 2 969 000 Mark. Diese Zahlen, an denen es nichts zu denken gibt, beweisen zur Genüge, was die Landwirtschaft Deutschlands — denn nur die Landwirte kommen als Geflügelzüchter in Betracht — veräumt, welche bedeutende Summen im Lande bleiben würden, könnte man sich entschließen, diesem Teile der Landwirtschaft die gebührende Achtung angedeihen zu lassen.

Und was wäre leichter als das! In der Landwirtschaft stecken bedeutende Summen als Betriebsanlagen. Eine solche Betriebsanlage ist für die Geflügelzucht nicht notwendig, bei ihr läßt sich mit geringeren Mitteln arbeiten, mit wenig Geldaufwand löst sich mit der Geflügelzucht eine ständige Einnahme erzielen, die nicht nur das angelegte Kapital gut verzinst, sondern auch einen hübschen Reingewinn abwirft — wenn sie richtig, planmäßig und zweckmäßig betrieben wird. Das Huhn ist das anspruchsloseste Tier, das mit dem, was die Landwirtschaft hervorbringt, weise haushält und zufrieden ist — bei verständiger Pflege. Geben wir den Gründen nach, warum die Geflügelzucht in Deutschland so weit ins Hintertreffen gekommen ist, warum sie bei der Versorgung der Bevölkerung so sehr versagt, so finden wir, nehmen wir die Statistik zur Hand, daß es an der Zahl des Geflügels fehlt.

Am 1. Dezember 1900 ergab die allgemeine Viehzählung im ganzen Deutschen Reiche einen Bestand an Federvieh von 64 573 240 Stück. Auf 100 Einwohner trafen demnach 115 Stück und bei Außerachtlassung der Tritts- und Perlhühner und des Wassergeflügels kam auf jeden Menschen der Bevölkerung ein Huhn. Das ist der Durchschnitt. Betrachten wir aber die einzelnen Gebiete für sich, so ergibt sich, daß manche Landesteile eben doch zu weit im Geflügelbestande zurück sind. So kommen in Sachsen auf 100 Einwohner nur 45, in Rheinland 73,9, in Westfalen 95,5, in Rheinpfalz 89,6, in Hessen-Nassau 89,9 und in Schlesien gar nur 60 Stück Hühner. Von Gänzen entfallen in Deutschland im Durchschnitt auf 100 Einwohner 11,1 Stück und auf 1 Quadratkilometer 11,5 Stück. Den besten Stand an Hühnern weisen Niederbayern, Oldenburg und Hannover auf, den geringsten Stand da-

gegen Königreich Sachsen, Schlesien, Hessen-Nassau und Pfalz.

Wenn man auch die Schwierigkeiten in Betracht zieht, die in manchen Gebieten Deutschlands der ausgedehnten Geflügelzucht entgegenstehen, so muß es sich in Deutschland, soll es besser werden, vor allen Dingen um eine recht namhafte Vermehrung des Geflügels handeln.

Hand in Hand damit gehend hat die Güte des Geflügels ebenfalls bedeutendste Verbesserung notwendig. Die Qualität des Geflügels steht auf einem ganz schlechten Stande. Man gehe nur hinaus aufs Land und sehe sich das an, was Geflügel genannt wird. Man braucht sich gar nicht auf den Standpunkt des Haffesgeflügelzüchters zu stellen, es werden eben nicht die bescheidensten Ansprüche erfüllt. Allerdings gibt es Gebiete, wo es besser ist, man findet aber da meistens einen solchen Wirrwarr an Rassen in den Beständen, wie man ihn früher bei der allgemeinen Viehzucht zu sehen gewohnt war.

Die mangelnde Zuchtwahl ist ein Hauptfaktor der Niedriglage der Geflügelzucht. Wert, Leistungsfähigkeit, Abstammung, Rasse, Widerstandsfähigkeit spielen in der Geflügelzucht eine weit wichtigere Rolle als gemeinlich angenommen wird. Um diese Faktoren alle beachten zu können, dazu bedarf es der Erziehung der Landwirte genau so, wie es bei der Zucht der Rindviehzucht notwendig war. Wer die Verhältnisse der Rindviehzucht in Deutschland vor 20 bis 30 Jahren kannte und den heutigen Stand veraleichend in Berücksichtigung zieht, der wird erkennen, wo es seinerzeit fehlte — an den züchterischen Maßnahmen. Woher kam es aber, daß die deutsche Rindviehzucht dahin kam, wo sie heute steht? Die landwirtschaftlichen Körperschaften, der Staat, nahmen sich des Mischenbröckels an. So muß es auch bei der Geflügelzucht werden. Man muß vor allem den Landwirten das notwendige Verständnis für diesen Zweig ihrer Tätigkeit erwecken. Gelingt dies, ist schon viel erreicht.

Dann muß darauf gesehen werden, daß die von den Landwirten zu haltenden Tiere mit der Möglichkeit einfacher Haltung eine große Widerstandsfähigkeit, Leistungsfähigkeit verbinden und das ihnen gebotene Futter bestmöglichst ausnützen.

Will also die deutsche Landwirtschaft, die ins Ausland für Geflügel und dessen Erzeugnisse wandernden Summen zurückhalten, so ist notwendig, daß 1. der planlosen, wilden Geflügelwirtschaft ein Ende gemacht wird, 2. das Vertrauen der Landwirte für die Geflügelzucht gehoben wird, ihnen die notwendigen Kenntnisse über Zucht und Haltung des Geflügels beigebracht werden, 3. der zur Zeit vorhandene Geflügelbestand nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ verbessert wird.

Durch solche Maßnahmen werden sich nicht nur die Erfolge heben, sondern es wird auch die Geflügelzucht zu einem wirtschaftlich richtig arbeitenden, sich gut rentierenden Zweig des landwirtschaftlichen Betriebes auswachen zum Wohlstande der deutschen Landwirtschaft und zum Besten des deutschen Volkes.



## Welche Kalkarten stehen dem Landwirte zur Verfügung?

Dem Landwirte stehen zur Verfügung:

1. der gemahlene Kalkstein, 2. der gebrannte Kalkstein, 3. der Mergel, 4. kalkhaltige Abfälle, 5. der Gips.

1. Der gemahlene Kalkstein. Der Kalkstein (kohlenaurer Kalk) findet sich in großen Ablagerungen in der Erde vor. Dieser rohe Kalk wird auf besonders eingerichteten Mühlen zu Mehl verarbeitet und wirkt um so besser, je feiner er gemahlen ist. In seiner Wirkung ist er mild und für leichtere Bodenarten gut geeignet, besonders auch für Kleefelder. Luzerneselder vertragen besonders starke Gaben. Die Pflanzen entwickeln sich stärker und halten längere Zeit aus, als es ohne Kalkgabe der Fall ist. Auch auf Wiesen findet das rohe Kalkmehl Verwendung. Der Verbrauch an gemahlenem Kalkstein wird sich aber kaum recht einbürgern, gebrannter Kalk und Mergel empfehlen sich besser, weil sie sicherer wirken.

2. Der gebrannte Kalk. Kalk mit großem Kieselsäuregehalt ist für landwirtschaftliche Zwecke unbrauchbar. Solcher Kalk bildet im Boden eine feste zementartige Masse, die für die Pflanzenwurzeln ungünstige Eigenschaften hat. Kalk mit mehr als 1 Prozent Kieselsäure darf nicht verwendet werden.

Gebrannter Kalk entsteht durch Brennen des rohen Kalksteines, letzterer besteht aus der Vereinigung von Kohlenäure mit Kalk. Durch das Brennen wird diese Vereinigung aufgehoben, die Kohlenäure entweicht in die Luft und der „gebrannte“ Kalk bleibt zurück. Beachtet man den gebrannten Kalk mit einer nicht zu großen Menge Wasser, so zerfällt er und bildet ein trockenes, feines Pulver, den Kestfalk. Läßt man den Kestfalk längere Zeit an der Luft liegen, so verwandelt er sich durch Aufnahme von Kohlenäure wieder in kohlenaurigen Kalk. — Der Kestfalk eignet sich besonders für schwere Böden und hier in erster Linie der fetten Weizfalk. In leichteren, mittelschweren Bodenarten wirkt der magere Grau- oder Schwarzkalk ebenso gut. Es ist sehr gut und zweckmäßig, die Kalkdüngung im Herbst auf Stoppelfelder zu bringen, und den Kalk mit den Stoppeln unterzupflügen. Den zu löschenden Kalk bringt man auf den Acker, zerstückt ihn in kleine Haufen, die man mit Erde bedeckt. Unter dieser löst er sich durch Wasseranziehung selbst und zerfällt in ein feines Pulver. Da beim Löschgen eine Raumvermehrung eintritt, muß acht gegeben werden, daß die Masse in der die Kalkhaufen bedeckenden Erde geschlossen werden. Unterbleibt das, so bildet sich Kalkfrie und Mürtel.

Von dem Kestfalk rechnet man je nach der Schwere der Bodenarten 30–60 Zentner pro Hektar. Gebrannter Kalk wirkt auf schwere Böden vorzüglich. Solche Böden werden locker und porös, sie überziehen sich mit einem dichten Netz grüner Fäden, das Zeichen einer richtigen Ackerbare. Handelt es sich um die Düngung von sauren Wiesen, dann streut man den abgelöschten Kalk oben auf. Durch die Wiesenegge wird der Kalk den Wurzeln nahe gebracht und fein verteilt.

3. Der Mergel. Der Kalkmergel ist eine Mischung aus kohlenaurigen Kalk mit Ton, Lehm oder Sand. Die Zusammenfügung des Mergels ist eine sehr verschiedene. Nach der äußeren Beschaffenheit unterscheidet man Stein-, Schiefer- und erdigen Mergel. Je nach dem Vorwiegen eines der Hauptbestandteile gibt es Ton-, Kalk- oder Sandmergel. Daß jeder Mergel enthält geringe Mengen von Phosphorsäure. Für die Düngung kommen nur Mergel mit 20–30 Prozent kohlenaurigen Kalk in Betracht. Der Mergel wird in allen Farbenabmischungen von weiß bis schwarz gefunden. Die chemische Wirkung des Mergels ist im allgemeinen die gleiche wie die des Kalkes. Sand- oder Kalkmergel macht den Tonboden lockerer und vermin-

bert seine wasserhaltige Kraft. Tonmergel verleiht dem Sandboden größere Bindigkeit und vermindert die Austrocknung desselben. Soll Mergel nachhaltig wirken, dann darf im Boden kein Nährstoff fehlen. Nach der Mergelung muß mit Stallmist oder mit Handelsdünger kräftig gedüngt werden. Eine Mergelung ist ohne weitere Düngung ebenso unzulässig wie eine Kalkung ohne starke Düngergaben. Die beste Zeit der Mergelung ist der Herbst. Nachdem der Mergel auf das Grundstück gebracht ist, darf er nur dann gebreitet und unterpflügt werden, wenn er an der Luft zerfallen ist. Eine möglichst innige Vermengung des Mergels mit der Ackerfrumme ist von größter Wichtigkeit und zur Erzielung einer günstigen Wirkung von Vorteil. Man findet den Mergel unter der Bodendecke in sogenannten Nestern und müssen um sein Vorhandensein feststellen zu können, Bohrversuche gemacht werden. Das Vorkommen von Brombeeren und Hüllattich zeigen Mergel im Boden an.

4. Der Abfallkalk. In den Kalköfen bleibt nach dem Abtragen des gebrannten Kalkes allerlei Abfall zurück. Dieser Abfall besteht aus feinerem Kalkstaub, aus Asche und Rückständen der Brennmaterialien, aus den erdigen Bestandteilen die den rohen Kalksteinen beim Einbringen in den Ofen anhafteten, aus kleinen Stücken von unzerstörtem Kalkstein. Er ist also ein Gemisch von Kestfalk und kohlenaurigen Kalk und steht auch in seiner Wirkung zwischen beiden. Der Besitzer des Kalkofens kann für dieses Material nie eine Garantie für seinen Düngewert geben. Solcher Kalk darf nie mehr als die Hälfte des Preises von gutem gebranntem Kalk kosten und ist nur dann anzuwenden, wenn die Frachtkosten niedrige sind. Wegen seines geringen Düngewertes ist von solchem Kalk eine doppelt große Menge zu nehmen wie von gutem gebranntem Kalk. Bleibt solcher Abfallkalk längere Zeit an der Luft liegen, so ist er ein Düngemittel von sehr zweifelhaftem Wert.

5. Der Gips. Gips ist schwefelsaurer Kalk mit Wasser. Er spielt in der Ernährung der Pflanze eine bedeutend geringere Rolle als der Kalk, da er kein direktes Nahrungsmittel ist, sondern nur die Nährstoffe im Boden löst. Als Düngergabe für düngemittelbedürftige Pflanzen, Erbsen, Wicken, Klee, Bohnen ist er auf nährstoffreichen Böden, besonders tiefgründigen Lehmböden, sehr wirksam, in mageren Böden und bei trockener Witterung ist er wirkungslos. Dem Acker und den Heerischen Wiesen gibt man im Frühjahrzeitig 3 bis 4 Zentimeter feingepulverten gebrannten Gips. Der Gips findet aber in der Landwirtschaft noch eine andere gute Verwendung. Das heftigste, scharf riechende Gas, das man in Stallungen findet, ist ein wertvoller Bestandteil alles Düngers, das Ammoniak. Es geht aber meist verloren. Um dieses Gas zu binden, streut man mit Vorteil Gips in den Stallungen aus. Dadurch wird auch die schlechte Stallluft bedeutend verbessert und es wird wesentlich dazu beigetragen, den Viehstand gesund zu erhalten. Zur Bindung des Ammoniaks ist es notwendig, die Stallungen mit Gips zu überstreuen. Von großem Werte ist es, den Kalk auf seinen Gehalt bei einer Untersuchungsstation untersuchen zu lassen. Für gewöhnlich ist dies nicht notwendig, es kann aber notwendig erscheinen, und zwar dann, wenn sich beim Löschgen einer Probe der Kalkfendung mit Wasser zeigt, daß der Kalk schlecht löschbar ist, daß Kalksteine ungelöst zurückbleiben; in diesem Fall schreibt man zu einer Probeentnahme von dem ungelöschten Kalk, und sende die Probe an eine Untersuchungsstation.

## Mannigfaltiges.

Blähsucht und Meicofist kommen bei Kindern und Pferden recht häufig vor, aber nur wenige wissen, daß wir hiergegen in der

gewöhnlichen Holzkohle ein ausgezeichnetes Mittel besitzen, welches dazu fast immer in der Nähe und ganz umsonst zu haben ist. Man giebt dem betreffenden Tiere eine gute Hand voll zerstoßener Kohle, die man vorher in etwas Wasser aufgelöst hat, ein und wiederholt dies nach einer Stunde. Die Gase verbinden sich chemisch mit der Kohle, und das Tier wird sofort dünn, ohne Blähungsabgang.

**Mähle und Pfosten**, denen man eine lange Dauerhaftigkeit verleihen will, befreit man zuerst mit Karbolinöl, dann, nachdem dieses gut eingetrocknet ist, mit einem Firnis aus gekochtem Leinöl mit zu Pulver gestoßener Steinkohle. Die so behandelten Mähle und Pfosten erreichen eine große Haltbarkeit und halten in langen Jahren nicht ab.

**Um Tauben an einem Schlag zu gewöhnen**, fesselt man sie so lange ein, bis sie sich gepaart und Junge haben. Vor dem Ausflug bringt man einen mit Drahtgitter versehenen Käfig an, von welchem aus sie sich während ihres Eingesperrtseins in der nächsten Umgebung orientieren können. Nach allerdand Federlein, wie kleine Sämereien (Hirse, Rüben, einige Hanfskörner, sowie einige Anis- und Kümmelkörner), ferner hartgetrockneten und zerbröckelten Salzlehmstücken sind Mittel zum Zweck. Den ersten Ausflug gestattet man, nachdem die Tauben mit schwerem Futter auf dem Schläge recht satt gefüttert sind, weil sie dann träge sind und sich weniger weit fort wagen. Den Salzlehmstücken stellt man sich in folgender Weise her: 50 Gramm Salzpeter und 150 Gramm Kochsalz löst man in 1 Liter Wasser auf und fuetet dies: Klüffigkeit mit 3 Kilo reinem Wehm und einer Hand voll Anis- und Kümmelkörnern gut durcheinander, somit daraus kleine Kuchen und trocknet sie in der Dientröhre scharf aus. Davon gibt man täglich einige Brocken zum übrigen Futter. An reinem, frischen Trinkwasser darf es den eingesperrten Tauben selbstredend auch nicht fehlen.

**Kohl auf trockenem Boden**. Der Kohl, insbesondere der Blumenkohl, liebt im allgemeinen eine reiche Bewässerung und stetig feuchten Untergrund. Man kann aber auch auf hochgelegenen, leichtem und durchlässigem Boden mit Erfolg Blumenkohl und andere Kohlarten züchten. Das Verfahren ist äußerst einfach und bewährt sich auch auf schweren Böden. Man braucht bloß in jede Pflanzstätte ein Gemenge von Moerde (auch Torfmull) und Kuhmist zu gleichen Teilen einzulegen und die junge Pflanze hineinzusetzen. Damit sich kein Ungeziefer in dem Gemenge einnistet, wird ein wenig Kalk dazu gemischt, welcher auch dem Kohl sehr zuträglich ist. Es genügt eine Menge, die so groß ist, als man mit zwei Händen zugleich halten kann. Torf hält im Sande ganz ausgezeichnet die Feuchtigkeit zurück.

**Mannigfacher Art sind die Arbeiten, die im Winter an den Zimmerpflanzen vorzunehmen sind**, sie halten keinen Winterschlaf, wie die laubabwerfenden Pflanzen, sie ruhen nicht, sondern wachsen fort. Besonders ist ein regelmäßiges, mindestens wöchentliches Durchspritzen sämmtlicher Pflanzen zu empfehlen; es wird viele gelbe Blätter geben, diese sehen ungesund aus und werden entfernt, ebenso abgestorbene oder absterbende Äste. Bei heftigem Wetter gibt jedes herabfallende Blatt Veranlassung zur Säuniss und deckt, wenn nicht zeitig entfernt, die krautartigen Triebe an. Die Blätter werden abgewaschen; man bediene sich hierzu eines weichen Kinder Schwämmchens und lauwarmen Wassers. Das Blatt wird flach auf die Hand gelegt und oberseits, nach unterseits abgewaschen. Man gieße nur sehr sparsam, dünne fest niemals.

**Das Schlachten der Kaninchen** nimmt man, je nach der Jahreszeit, eine größere oder kleinere Anzahl von Tagen vor der Ver-

wendung vor. Hat man keinen Giskeller, so hängt man es, bis es auf den Tisch gelangen soll, an einem luftigen, aber schattigen Orte auf, damit sich der dem Fleisch etwa anhaftende Stallgeruch verliert.

Am Karminchen vom Schuppen zu befreien, sorge man für große, warme, trockene, luftige Stallungen; Schutz vor Feuchtigkeit, Zug, Tau und Nachluft; kräftiges, abwechslungsreiches möglichst gebrühtes oder gedochtes Futter mit mäßigem Salzzusatz; besonders Rüben, Kartoffeln, Hafer- und Gerstenmehl. Die Hasenböcker sind täglich mit einem Aufguss von 50 Gramm Malvenblütentee in einem halben Eiter Wasser, dem 5 Eßlöffel guten Weineisigs zuzusetzen sind, auszuküpfeln. Nebenbei ist dann noch ein öfteres Frostieren mit einer nicht zu dicken Bürste zu empfehlen. Sehr wirksam ist auch das tägliche Einblasen von geringen Mengen Boräure in die Nase. Sterben trotzdem Tiere an dieser Krankheit, so ist nicht ausgeschlossen, daß Tuberkulose vorlag und ist die Stallung dann in richtiger Weise zu reinigen und zu desinfizieren.

Die Stoppelnrüben (Wasserrüben) sind von allen Rübenarten die wasserreichsten; sie enthalten durchschnittlich nur 8-9 Prozent Trockensubstantz. Ihr Rohprotein kann bis zur Hälfte aus nicht eiweißartigen Stoffen bestehen. Ihr durchschnittlicher, auf die frischen Rüben bezogener Zuckergehalt beträgt nur 6 Prozent. Man verwendet sie als Nebenfutter für Milchvieh, Maitrinder und Schweine. An Milchvieh soll man pro Tag und 1000 Pfd. Lebendgewicht nicht mehr als 10-12 Pfund verabreichen, weil sie der Milch und Butter leicht einen unangenehmen Geschmack verleihen.

Die Versorgung der Erdbeerbeete für den Winter. Oft sieht man Erdbeerbeete nach der Ernte bis in das Frühjahr hinein ihrem Schicksale überlassen, obwohl es sehr richtig ist, verschiedene Vorkehrungen zu treffen, um eine möglichst reiche Ernte im nächsten Jahre zu erzielen. In erster Linie entfernt man alle trockenen Blätter, bedeckt die Beete mit kurzem, verrottetem Dünger oder Kompost und begießt sie mit verdünnter Jauche. Die Pflanzen ganz zudecken, so könnte es leicht vorkommen, daß das Herz der Erdbeerpflanze in Frühlitz übergeht. Bei gutem Boden genügt oft schon das Bedecken mit kurzem Dünger oder Kompost, weil durch Regen und Schnee der Düngeffekt flüssig gemacht wird und so den Wurzeln ebenso wie die Jauche zu gute kommt. Will man düngungsgedient doch düngen, was sehr vorteilhaft ist, so macht man diese mit Jauche, welche jedoch nicht auf die Pflanze selbst, sondern zwischen die Reihen zu gießen ist. Wiederholt man das letztere einige Male, so kann man im nächsten Jahre einen reichen Ertrag erwarten.

Blumenkohl, wenn vollständig ausgebildet, wird an einem luftigen, finstern Ort, Kopf unten, frei hingehängt. Er hält sich dort jedoch nur eine gewisse Zeit. Blumenkohl, welcher noch nicht vollständig ausgebildet ist, wird vorsichtig mit ganzen Ballen ausgehoben und in ein leeres Mißbeet oder in eine genügend tiefe Grube, welche sich leicht decken läßt und frostfrei ist, eingeschlagen. Dort bildet sich derselbe, wenn vor Frost und Feuchtigkeit genügend Schutz vorhanden, vorzuzüglich aus. Man kann so, bis spät in den Winter hinein, schöne Köpfe haben.

Hoher Winterkohl, wie hoher Winterkrauskohl, Plunagekohl, ist im Freien stehend, nicht winterhart und wird darum am besten eingeschlagen und etwas gedeckt, wenn man nicht einen schattigen Platz zum Einschlagen zur Verfügung hat. In diesem Falle genügt es, wenn man die Pflanzen, dicht eine neben die andere gelegt, so in den Boden einschlägt, daß die Wurzeln ganz bedeckt sind. Viel zweckmäßiger ist übrigens der Anbau der dauerhafteren niederen Krauskohlarten.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Richter, Berlin O.

**Butterhandel.**

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gansse.

Butter:

Die Nachfrage nach allen Sorten frischer Butter blieb lebhaft und wurden die Ankäufe schlang geräumt. Gute Mittelorten sind sehr gefragt, das Angebot darin ist jedoch nur klein und genügt nicht für den Bedarf. Die Preise für feine frische südtürkische Butter sind sehr hoch, die Zufuhren darin nur klein.

Die heutigen Notierungen sind:  
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 124-125-127, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qual. Mk. 118-125.

Preise franco Berlin.	
Ia per 50 kg . . . . .	124-127
IIa do. . . . .	118-122
IIIa do. . . . .	110-116
Abfallende . . . . .	90-95
für 50 kg.	
Schaal:	

Mit der beginnenden Besserung der Geldverhältnisse in Amerika hat auch die Kaufkraft wieder zugenommen. Die Spekulation sieht ein, daß sie mit ihren überführten Verkäufen weit über das Ziel hinausgeschossen ist und fängt an, Marktkäufe vorzunehmen, welche bereits geltend eine erhebliche Preissteigerung herbeiführen. Der Konsum in Deutschland ist gut und zu den jetzigen billigen Preisen finden strotz Meinungsäußerung statt.

Die heutigen Notierungen sind:  
Choice Bestern Steam Mk. 50/2-51 amerikan. Tafelschmalz Borussia Mk. 53, Berliner Stadtschmalz Arone Mk. 53-58, Berliner Braunschesmalz Kornbiume Mk. 54-58.

Speck: Gute Nachfrage.  
Wochenbericht von Gust. Schulke & Sohn, Berlin O. 19, den 27. November 1907:

Das Geschäft erblickte auch in dieser Woche in feiter Stimmung.

Feinste Qualitäten und zum 120 Mark Ausstieg geeignete Sorten waren zu unveränderten Preisen gut gefragt.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Mk. 124-126-127	
" " " " " " " " " "	IIa " 118-125
" " " " " " " " " "	IIIa " 108-118
" " " " " " " " " "	abfall. " 100

Tendenz: fest.

**Saatenmarkt-Bericht.**

Original-Saaten-Bericht von H. Mey u. Co., Berlin W. 57, Wilhelmsstr. 56.

Da die Nachfrage in Sämereien in der Berichtswoche wohl infolge des hohen Bankdiskonts so klein wie selten um diese Zeit war, ließ auch das Angebot nach, und es herrschte eine Ruhe, wie man sie sonst nur kurz vor den Weihnachtsfesten gewöhnt ist. Das die heutige Preislage blieb, ja der Markt im allgemeinen als sehr fest bezeichnet werden muß, beweist am besten, daß die quantitative Ernte in den meisten Saaten als nicht zureichend zu betrachten ist. Nur in Kollke kam infolge des Frostes etwas mehr zum Angebot, doch sind Forderungen teils noch so hoch, daß auch in dieser wichtigsten Kleerart diese Woche fast nichts gehandelt sein dürfte.

Kataloge sowie bemusterte Dferen aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkraftprozentage stehen auf Wunsch prompt und portofrei zu Diensten. Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf einbringen, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenreinheit und der prozentualen Angabe der Keimfähigkeit und Reinheit, bei Kollke freies von amerikanischen, italienischen und südtürkischen Saaten:

Kollke, inländische, saatenfreie Saaten 64-74  
Kollke, bereinigte Saat, —/o feimend, —  
Wollente, saatenfrei 78-82, Weißkoll, saatenfrei 41 bis 61, Schwebkoll, saatenfrei 70-90, Wundkoll, saatenfrei 50-66, Gelbkoll, saatenfrei 23-26, Belg. Prov. Luzerne, saatenfrei, 68-75, Orig. Piemont-Luzerne, saatenfrei, —, Nordfranz. Luzerne, saatenfrei, —, Ungar. Luzerne, saatenfrei, —, Sand-Luzerne, saatenfrei 75-76, Schotenkoll, saatenfrei, —, Schotenkoll, gebreitet, —, Vorkarntkoll, echt, 38 bis 41, Cparcette 17-20, Incarnatkoll 23-25, Seradella —, Phaseola tanacetifolia 82, Englisches Maigras 19-22, italienisches Maigras

19-22, französisches Maigras 53-58, Timothee 23-35, Anualgras 56-76, Kammergras 111-120, Fioringras 35-55, Honiggras 15-23, Wiesenwengel 45-60, Wiesenripengras 86-90, gem. Ripengras 95-102, Wiesenfuchschwanz 105-115, Schafschwingel 21-25, Rohrglanzgras, echte Havelmüll, 120-130, Sandwiden 19-22, Widen gewöhnl. 9,50-10, Wintererbsen ungar. —, Buchweizen, silbergr. 15-16, brauner 12-13, Retschken 10,50-11, Lupinen, gelbe 7-7,50, blaue 6-6,50. Alles per 50 Ka.

Bericht über landwirtschaftliche Sämereien von Benno Siegel, Berlin O., den 28. November 1907:

Der Umsatz der letzten Berichtsperiode stand weiter unter dem Druck der hohen Beschäfte.

Trotz des schleppenden Verkaufs ließen sich Käufer von Kollke nur in ganz vereinzelten Fällen zu Preisermäßigungen herbei und gute Qualitäten haben ihren Wertstand durchschnittlich voll behauptet. Nach dem kleiner werdenden Angebot zu schließen, dürfte sich in den zuerst an den Markt gelangten hochwertigen Saaten sogar in Kürze Knappheit einstellen, während geringere Qualitäten reichlicher herauskommen, wodurch der Anschein eines Preisrückganges hervorgerufen wird.

Für Maigräser hat England seine Forderungen wiederum heraufgesetzt, während Amerika seine Notierungen für Timothee ermäßigte.

Was Seradella betrifft, so stellt es sich heraus, daß die Ernte in Qualität stark gelitten hat. Lupinen zeigen dagegen größtenteils eine mehr befriedigende Beschaffenheit.

Ich notiere heute: Kollke russischer und inländischer Provenienz 67-68, Weißkoll 38-40, Wundkoll 58 bis 70, Gelbkoll 23-26, Schwebkoll 75-88, Provencer Luzerne 68-75, franz. Luzerne 67-72, Sand-Luzerne 67-74, Vorkarntkoll 40-45, Incarnatkoll 21-24, alles garantiert saatenfrei; Cparcette pimpinelle frei 16-20, engl. Maigras 18-22, ital. 19-23, franz. 52-56, Timothee 26-34, Schafschwingel 16-22, extra gereinigt 25-30, Anualgras deutsches 60-80, Rohrglanzgras (Havel-Müll) 130-140, Honiggras 16-23, enthißt 26-30, Wiesenwengel 45-60, Fioringras 36-54, Wiesenripengras 82-88, Rindisches Wiesenripengras 44-60, gemeines Ripengras 87-100, Wiesenfuchschwanz 110-120, Kammergras 115-130, Geruchgras 20-26, Pferdejahnhaumais —, Leinbrotter —, Jüdershirse —, silbergrauer Buchweizen —, gelber Saatfenz 25-28, Ackerjörgel 10-12, Riesenjörgel 11-12, Sandwiden 18-26, Johannisbroggen 12-13, Delretzig —, Stoppelrüben —, Alles per 50 Kilogramm saatenfrei Berlin. Widen, Lupinen, gelbe, blaue und Seradella zu Tagespreisen.

**Futtermittel.**

Hamburg. Bericht über den Verkaufsmarkt von A. H. Ensbach & Co.

Die Stimmung ist gedrückt. An den Fabrikationsplätzen werden die Preise noch immer hoch gehalten, während die Verbraucher ablehnend gegen die hohen Forderungen verhalten.

Erdnusskuchen und Mehl. Das Angebot ist gering, namentlich in den feinen Sorten, die Preise haben aber trotzdem infolge der flauen Geschäftslage einen kleinen Rückgang erfahren.

Preis: 145-170 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Schaft.

Baumwollsaatmehl. Die mattere Stimmung hat sich in erster Linie bei diesem Futtermittel bemerkbar gemacht. Wenn die Forderungen von Amerika auch immer noch hoch sind, so haben die Preise in unserm Markt doch einen beachtenswerten Rückgang erfahren.

Preis: 136-156 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Schaft.

Rotkollkuchen. Das Angebot ist gering während die Nachfrage gut ist. Die Preise können sich behaupten.

Preis: 145-155 Mk. für 1000 kg ab Hamburg Leinfaatmehl. Die Forderungen sind unverändert.

Preis: 149-158 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Palmkollkuchen. Das Angebot ist gering, die Preise sind unverändert.

Preis: 125-130 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Reisfuttermehl. Trotzdem die Nachfrage gut ist, haben die Preise, der allgemeinen Marktlage entsprechend, weichen müssen.

Preis: 116-123 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Gedruckt und herausgegeben von John Scherrens Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

# Korrespondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich, b. Abholung v. d. Ausgabe 1 2/3 RM., monatl. 50 Pf., v. d. Post 1,20 RM., bei Bestellung durch den Postboten 1,65 RM., durch unsere Kurträger in der Stadt u. auf d. Lande 1,20 RM., monatl. 40 Pf. 50 Pf. Einzelnummer 5 Pf., nach Auswärts mit Postzuschlag. Das Blatt erscheint wochentlich 2 mal wöchentlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen; in den Kriegsjahren der Stadt am Abend vorher. — Rücksende unserer Originalbelegungen nur mit deutscher Postsendung gestattet. — Für Rückgabe unvollständiger Einblendungen keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbelegungen:**  
s. seilig. Illust. Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modellebelle.  
4 seite. landwirtsch. u. handelsbell. mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für 21 einbl. Zeilen oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., wöchentliche 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Restbelegungen 30 Pf. Bei komplizierter Satz entweichender Anzeigen, Schluß für Einzelbelegungen nach Vereinbarung. Für Nachstellungen und Einnahmehaltung besondere Berechnung, nach Absprache mit dem Verleger. — Einblendungen für geschäftliche Anzeigen 5 Pf. pro Zeile 10 Uhr vormittags, bis 12 Uhr mittags, 10 Pf. pro Zeile 12 Uhr mittags, 10 Pf. pro Zeile 12 Uhr mittags, 10 Pf. pro Zeile 12 Uhr mittags.

Nr. 287.

Sonntag den 7. Dezember 1907.

34. Jahrg.

## Der Entwurf des Viehseuchengesetzes.

Der Schutz unserer Viehbestände ist eine der wichtigsten Aufgaben der Gesetzgebung, und alle Parteien sind darin einig, daß, um diesen zu erreichen, manche Unbequemlichkeiten in Kauf genommen werden müssen, Kosen nicht gescheut werden dürfen. Es ist das Natürliche und das Wünschenswerte, daß der Hauptteil des Bedarfs an Fleisch und Milch im Inland selbst gewonnen wird. Bei einer so wenig günstigen Verteilung, wie wir sie namentlich im Norden und Osten des Vaterlandes haben, bei der Verteuerung der Futtermittel durch Jölle und bei der fast wachsenden Bevölkerungszunahme sind wir aber von Jahr zu Jahr mehr auf die Einfuhr tierischer Nahrungsmittel, sei es in Gestalt von Vieh und Geflügel, sei es in der von Milch, Fleisch, Fetten und Eiern, angewiesen. Hier gilt es einen Verzicht, die Ansprüche der Produzenten wie der Konsumenten gleich billig berücksichtigend auszugleichen zu schaffen.

In weit höherem Maße als der Mensch ist das Vieh epidemischen Krankheiten — der Seuchengefahr — ausgesetzt. Deren Übertragung möglichst zu verhindern, ist die Aufgabe der Viehseuchengesetzgebung; sie hat bisher viel zu sehr unter der Aufsicht gelitten, daß die Viehseuchen nur aus dem Ausland eingeschleppt würden; sie hat in der Absperzung der Grenzen viel zu sehr das Abwehrmittel gesehen, und da die Handhabung des Gesetzes in die Hand der einzelstaatlichen Minister gelegt ist, die die Aufgabe ihres Ressorts in die Förderung der Landwirtschaft durch möglichst weitgehende Steigerung der Preise ihrer Erzeugnisse sehen, so wurde es gegen den Geist und Wortlaut angewendet, fremdes Vieh fern zu halten, auch wo die Gefahr einer Seucheneinführung unendlich viel geringer war, wie aus anderen Teilen des Reiches, wo der Verkehr freigegeben war.

Der neue Entwurf ist mehr wie das bisherige Gesetz darauf bedacht, die Seuchengefahr auch im Inland zu bekämpfen, freilich auch wieder mit unzulänglichen Mitteln; er legt gewisse Einschränkungen dem Viehhandel auch mit inländischem Vieh auf, aber er macht respektvoll geltend, wenn der Viehproduzent das Gleiche tut; er legt der Handelsmolekulari Verpflichtungen auf, die er unter Umständen der geoffenen Wirtschaft erläßt, und er bezieht sich der Kontrollen wegen mit halben Maßregeln, wo nur ganze Parteien können.

Es ist das erste Mal, daß durch Reichsgesetz etwas gegen die Rindertuberkulose getan wird. Deren Verbreitung unter den deutschen Viehställen zeigt allerdings von Jahr zu Jahr eine sehr bedenkliche Zunahme.



hat. Es sind das die sogenannten skandinavischen Erscheinungen der Rindertuberkulose; indessen erscheint es doch fraglich, ob diese vom Vesiger oder Schweizer — denn auch dieser soll, ebenso wie der Schäfer, ja selbst der Mann, der das Fährten für den Nachbar aus Gefälligkeit besorgt, verpflichtet werden, von dem Vorkommen der anzeigepflichtigen Krankheiten die vorgeschriebene Anzeige zu machen — sachgemäß erkannt werden können. Je weiter man die Anzeigepflicht auf Vaten ausdehnt, um so weniger wird man bei Unterlassen der Anzeige gegen die Behauptung einwenden dürfen, die Krankheit sei von Anzeige pflichtigen nicht erkannt worden. Auch die Begründung erkennt an, daß die Probachtung sachgemäß nur vom Tierarzt vorgenommen werden kann, aber sie wagt nicht, die praktische Konsequenz zu ziehen, weil die Sache 3-4 Millionen Mark kosten würde.

Es müssen im übrigen auch starke Zweifel erhoben werden, ob überhaupt auf dem Wege, nur die schon sichtbar an Tuberkulose erkrankten Tiere auszufordern und zu töten, das Ziel, die Rindertuberkulose zu beseitigen oder wenigstens erheblich einzuschränken, erreicht werden kann. Die Kälber nehmen die Keime meist schon mit der Milch des erkrankten Muttertieres auf, und wenn natürlich unter besonders günstigen Verhältnissen auch ein Ausheilen des tuberkulösen infizierten Tieres eintritt, so wird das doch bei der großen Mehrzahl nicht der Fall sein. Deshalb ist man in Ländern, wie Dänemark und Schweden dazu übergegangen, die Kälber nicht saugen zu lassen, sondern sie von vornherein mit sterilisierter Milch künstlich zu ernähren. Damit hat man wirklich brauchbare Resultate erzielt. Allerdings kann man die künstliche Ernährung der Kälber mit sterilisierter Milch nicht durch Weiz oder Polizeiverordnung vorschreiben, das kann nur durch die Einwirkung des Jüchters geschehen, aber diese fehlt leider bei uns noch ganz überwiegend. Am so unerhörter ist, daß wir gegenüber dem Rindvieh aus Dänemark, dem Lande, das am meisten zur rationalen Bekämpfung der Rindertuberkulose getan hat, die unsinnige Tuberkulinprobe anwenden, zumal da es sich dabei nur um die Einfuhr von Schlachtvieh handelt, wo bei der Schlachtung eventuell tuberkulose erkrankte Teile ja ohnehin ausgefaltet und vernichtet werden.

Allerdings sieht der § 13 des Entwurfs in Abänderung der bestehenden Bestimmungen vor, daß, „sofern über den Ausbruch einer Seuche nur durch Zeitung oder nur mittels Jmpf oder Blutprobe Gewißheit zu erlangen ist“, auch diese Maßregeln angeordnet werden können. So zweckmäßig dies bezüglich mancher Tierseuchen sein mag, so entschieden muß dagegen Verwahrung eingelegt werden, daß damit auch die Tuberkulinimpfung als Zwangsindikationsmittel eingeführt wird, denn die Zahl der Heilbaren ist dabei erfahrungsgemäß eine sehr erhebliche; sie beweist eben tatsächlich nichts.

## Zur inneren Krise.

In der türkischen Reichstags-Sitzung vom Donnerstag ist die innere Krise vorläufig wieder beigelegt worden. Für die freisinnigen Parteien gab Abg. Dr. Wiemer eine Erklärung ab, die der Situation entsprach. Die freisinnigen Parteien haben keine Veranlassung, dem fürchten Bösen Schwierigkeiten zu bereiten, solange wie die Möglichkeit noch geboten ist, daß den Wünschen der Freisinnigen hinsichtlich der Ausgestaltung der demnächst zu beratenden Gesetze und hinsichtlich der Steuerfragen Rechnung getragen wird. Noch ist in dieser Beziehung nichts verloren, der Weg zur Verständigung ist noch frei. Sachlich haben die Freisinnigen nichts von ihrem Standpunkte preisgegeben, und sie werden dies auch nicht tun. Die persönlichen Streitigkeiten aber, die zwischen den Blockparteien begonnen und einen unerkündlichen Charakter angenommen hatten, sollen jetzt aufhören, und das ist begrüßenswert. Die schlichten Schwierigkeiten, die das Fortbestehen des Blocks alle

zieren, sind hingegen noch nicht beseitigt, und hierau wird sich nun jetzt in erster Linie die Staatsfunk des Reichstages zu richten haben. Ob es ihm gelingen wird, das werden die nächsten Wochen und Monate lehren.

Ueber den Verlauf der Sitzung ist noch mitzuteilen, daß das Zentrum und die Sozialdemokratie die Entwürfen der Blockparteien mit Eifer und Gelächter entgegennahmen, während die Gegenseite dieselben durch lebhaften Beifall unterstützte. Insbesondere die Bemerkung des Abg. Wassermann, daß sein Freund Baasche dem Kriegsminister nicht hätte zu nahe treten wollen und daß die nationalen Parteien volles Vertrauen zum Kriegsminister und seiner Verwaltung hätten, empfielen im Zentrum stürmischen Lachen.

Bei der Abstimmung zeigte sich wieder, wie selbstbarisch sich Zentrum und Sozialdemokratie fühlen. Der Antrag auf Ueberweisung einzelner Teile des Gesets war, wie üblich, von Vertretern aller Parteien eingebracht und vom Fraktionsvorsitzenden des Zentrums, dem Grafen Homytsch, wie von dem Führer der Sozialdemokraten, Singer, miunterzeichnet. Gleichwohl hat es dem Abg. Debel ein, um den Block zu ärgern, sich gegen den Antrag zu erklären, und sofort ließ auf Debel's Wink die große Mehrheit der Zentrumsparthei den eigenen Vorschlag in den Tisch und stimmte unter dem Geächze des Grafen gegen den Antrag. Herr Debel pfeift und das Zentrum tanzt!

## Die Vorgänge in Marokko.

Am der algerisch-marokkanischen Grenze herrscht dauernder Kriegszustand. Am Donnerstag ist aus Paris folgende Depesche eingegangen: Als Gerücht wird aus Kalla Marria telegraphiert, daß in der verfloffenen Nacht das Lager von Martinyrey von den Marokkanern angegriffen worden sei. Es habe sich ein heftiger Kampf entsponnen, in dem auf französischer Seite fünfzehn Mann getötet oder verwundet worden seien. Andererseits melbet der Spezialberichterstatter des „Matin“, daß einige Abteilungen der Beni-Snassen an den General Chaury die Anfrage gerichtet hätten, unter welchen Bedingungen ihre Unterwerfung angenommen werden würde. Es sei ihnen geantwortet worden, daß von Bedingungen keine Rede sein könne, und daß der ganze Beni-Snassen Stamm sich bedingungslos unterwerfen müsse. Mehrere Führer der Beni-Snassen wollen angeblich nach Ufscha kommen, um dem General Chaury ihre Anstcht kundzugeben.

Der „heilige Krieg“ gegen die Franzosen ist nunmehr in ganz Marokko im Gange. Dem „Temps“ wird aus Tanger gemeldet, daß die Nachrichten über die Kämpfe an der algerisch-marokkanischen Grenze und über die Niederlage, welche der Schaija-Stamm der Raballa des Madschen beibracht hat, auf die Eingeborenen einen bedenklichen Eindruck gemacht habe. Diese seien überzeugt, daß die Franzosen genötigt gewesen seien, Ufscha zu räumen, und daß ganz Süd-Dran bedroht sei. Man müsse sich auf schlimme Nachrichten aus Casablanca gefaßt machen.

Zwei französische Torpedoboote sind aus Toulon an die marokkanische Küste abgesandt worden, um den Waffenschmuggel zu verhindern. Diese Maßnahme dürfte mit der Werbung im Zusammenhang stehen, daß die Beni-Snassen von der Küste aus mit Waffen und Munition versorgt werden. Ferner erhielt der Torpedojäger „Cassini“, welcher gegenwärtig im Vetter Kriegsschiffen ausgesetzt wird, den Befehl, gegen den 10. Dezember nach Marokko abzugeben.

Die Beni-Snassen bilden ein Korps des „Matin“ folgendermaßen: Die Beni-Snassen kämpfen nicht wie die Gaudas in aufgelösten Reihen. Sie schließen sich zu festen Gruppen zusammen,